

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

201 (30.8.1919)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen oder am Posthalter monatl. 1.80 M., vierteljährl. 4.80 M., zugestellt durch unsere Träger monatl. 1.70 M., vierteljährl. 5.10 M.; durch die Post 1.74 M. bezw. 5.22 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Werktag mittags; Geschäftszeit: 1/8-1/11 und 2-1/8 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481

Anzeigen: Die 7spalt. Kolonelleile od. deren Raum 25 S., zuzügl. 30 % Zeitungszusch. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestunde 1/2-1/2 vorm. für größt. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe

Lassalle und der Bolschewismus.*

Zu Lassalle's Todestag — 31. August.

Als ich vor fünfzehn Jahren die Schlussätze dieser Abhandlung niederschrieb, konnte niemand voraussehen, daß noch einmal eine Zeit kommen werde, wo Sozialisten das demokratische Wahlrecht, wie es Lassalle den Arbeitern als ihr soziales Grundprinzip ans Herz gelegt hatte, für untauglich zur sozialen Befreiung des Proletariats erklärten und zugunsten der ausschließlich von Räten der Arbeiter, Angestellten usw. ausgeübten Diktatur des Proletariats ins alte Eisen werfen würden. Sollte es doch, seit 1866 von den deutschen Arbeitern systematisch aufgenutzt, keine soziale Kraft so sehr zurückkommen, daß sie die auf Grund seiner von den deutschen Arbeitern erzielten Erfolge immer höher emporstiegen und Engels schließlich am Vorabend seines Todes in der Vorrede zur Abhandlung von Marx über die Klassenkämpfe in Frankreich es aussprach, daß die deutschen Arbeiter das Wahlrecht aus einem Mittel der Revolution in ein solches der Befreiung zu verwandeln verstanden hätten.

Es ist auch allgemein bekannt und von Bismarck öffentlich ausgegeben worden, daß unter anderem die deutsche Arbeiterversicherung, die lange Jahre die vorgeschrittenste Gesetzgebung ihrer Art war, ohne die parlamentarische Aktion der Sozialdemokratie, die selbst wieder die systematische Ausnutzung des Wahlrechts zur Grundlage hatte, nicht hätte durchgesetzt werden können. Von Wahl zu Wahl hob sich trotz aller Hindernisse, die der Minderheit ihr entgegensteht, mit dem politischen auch der allgemein-soziale Einfluß der Sozialdemokratie, nahm die Nationalität der Reaktionsmächte diesem Wahlsystem gegenüber zu.

Nun sind aber jetzt Leute gekommen, die das alles für beseitigbar erklären und die von einem Fünfer der russischen Sozialisten — den Bolschewisten — verkündete Diktatur der Arbeiter für das allein wirkame Mittel der Befreiung des Proletariats erklären. Während nach Marx (Vorwort zum Kapital) das zurückgebliebene Land vom vorgeschrittenen Land lernen soll, sollen nun die vorgeschrittenen Länder des westlichen Europa von den nachweislich zurückgebliebenen Ländern des östlichen Europa die Methoden sozial-politischer Aktion übernehmen.

Ich habe es nicht für passend, in dieser der sozialistischen Propaganda gewidmeten Schrift Kritik an der in Rußland und Ungarn geübten Praxis der Bolschewisten zu üben. Das mag die Erfahrung tun. Hier handelt es sich um die theoretische Betrachtung der neuen Doktrin. Man braucht sich aber nur die Frage vorzulegen, welche Gründe, welche Bedürfnisse die genannte Richtung der russischen Sozialisten veranlaßt haben konnte, das allgemeine Wahlrecht zu verwerfen, um gewahr zu werden, daß hinter dieser Stellungnahme nichts anderes steht als eine Preisgabe des bedeutendsten Elementes der von Karl Marx und Friedrich Engels beurteilten wissenschaftlichen Sozialtheorie. Diese Lehre bereitet die vorgeschrittene menschliche Gesellschaft als einen bestimmten Gesetzen der Entwicklung unterworfenen Organismus, der nicht nach Willkür in eine beliebige Form umgestaltet, sondern nur unter bestimmten Voraussetzungen, nach Erfüllung von Veränderungen in den Grundlagen seines Lebensprozesses zu bestimmter neuer Form fortentwickelt werden kann. In der modernen bürgerlichen Gesellschaft heißt diese Vorbedingung das Erreichen einer hohen Stufe der kapitalistischen Produktionsweise und des von dieser zur Entwicklung gebrachten modernen Proletariats. Es ist da ein unauflöslicher Zusammenhang. In dem Maße, als die kapitalistische Entwicklung vorwärts schreitet, wächst das Proletariat an Zahl und sozialer Bedeutung und wird so schließlich zu derjenigen Klasse in der Gesellschaft, der mit der Mission auch die Macht anwächst, diese aus der kapitalistischen in die sozialistische Form überzuführen.

In dem Maße, als diese Reife erreicht ist, wird und muß das allgemeine Wahlrecht die politische Macht der Arbeiterklasse erhöhen und ihrer Ideentätigkeit maßgebenden Einfluß auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sichern. Umgekehrt kann freilich, je rückwärtiger ein Land in der wirtschaftlichen Entwicklung ist, das allgemeine Wahlrecht um so weniger die politische Herrschaft des Proletariats verbürgen. In diesem mehr oder weniger geistlich erlangten Urteil haben es dem Sozialisten der westlichen Länder sich ihm eher gegenüber gestellt, wenn sie es nicht direkt verwerfen. Und das gleiche Bewußtsein ist es zuletzt, das die Bolschewisten dazu getrieben hat, das allgemeine Wahlrecht aus unbekanntem hinaus zu verbannen und durch eine Klassenvertretung zu ersetzen, die nicht einmal dem ganzen Proletariat, sondern nur ausgewählten Teilen oder Gruppen der Bevölkerung eingeräumt wird. Der Sache nach erkennen sie damit an, daß die

soziale Entwicklung Rußlands für die Verwirklichung der sozialistischen Gesellschaft überhaupt noch nicht weit genug vorgeschritten ist.

Nun wollen sie diese Entwicklung durch einschneidende Eingriffe treibhausmäßig auf die erforderliche Höhe bringen. Damit sind sie aber genötigt, im Gegensatz zur Marx'schen Lehre sich auf das Erfinden von Kunstmitteln zu verlassen, statt die notwendigen Maßnahmen des sozialen Lebens und des Befreiungskampfes der Arbeiter zu entdecken. Mit Notwendigkeit verfallen sie auf die spekulative Methode des vormaligen Sozialismus zurück. Und da ist es ihnen in der Wirtschaftspolitik ähnlich ergangen wie Lassalle. Wir haben gesehen, in welche Widersprüche dieser sich dadurch verwickelte, daß er den Plan der mit Staatskredit arbeitenden Produktionsgenossenschaften so aufnahm, wie die nach halb in der Utopie lebenden Sozialisten der vierziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts sie ausgeheckt hatten. Das Nützlichem in der Volkswirtschaft, wie die Bolschewisten es zuerst verkündeten, hatte mit diesem Plan der Produktionsgenossenschaften starke innere Verwandtschaft. „Die Arbeiter Herren der Fabrik“, hieß es hier, wie es dort geheißen hatte: „Der Arbeiterhand sein eigener Unternehmer.“ Nur war Lassalle stärker: Rogier als die Bolschewisten. Und er den Arbeitern die Rechte und Vorteile des Unternehmers überweisen wollte, verband er damit auch die Überweisung von dessen ökonomischen Verantwortungen. Den Wohlstand, Reichtum und Verantwortung zu trennen, beging er nicht. Und aus seinen Briefen an Robbertus wissen wir, wie sehr er sich dessen bewußt war, daß die Produktionsgenossenschaft überhaupt noch nicht Sozialismus war. In der praktischen Politik legte er das Schwergewicht auf den Kampf um das allgemeine Wahlrecht und rief den Arbeitern zu, erst wenn dieses erstritten sei und sie eine entsprechende Vertretung im Parlament erlangt hätten, werde die Zeit gekommen sein, über die zweckmäßige Form der Verwirklichung des Gedankens eingehend Rat zu suchen. Auf diese Weise hob er wenigstens annähernd den Plan wieder auf der Höhe heraus. Im Wahlrecht lag er die Verwirklichung organischer Vorgehens. Die Bolschewisten verwerfen das Wahlrecht, weil ihnen der organische Entwicklungsprozess nicht in die Politik paßt. Aber die Art der Dinge in dieser als alle Gewalt von Regierern. Diese kann, wo sie sich mit den Gesetzen der Entwicklung in Widerspruch setzt, wohl widerstreben, aber nicht einseitig dem Fortschritt dienen. Und

das ist der Fall der Bolschewisten. Ihre Wirtschafts- und Sozialpolitik ist ein Gewebe von schreienden Widersprüchen: der weitgehende soziale Idealismus neben geradezu orientalischem Despotismus. Das muß, sofern nicht rechtzeitig Umkehr eintritt, zu einer vollständigen Mißgeburt führen.

Schon jetzt ist die Hauptlücke des Bolschewismus ein Militarismus, der an die einseitige Zoniticharenwirtschaft in der Türkei erinnert. Ebenso wächst der bürokratische Apparat ins Ungemessene. Der Parazitismus nimmt zu und nicht ab; was dagegen abnimmt, ist die Produktion und mit ihr der Volkswohlstand. Das Gegenteil von dem, was der Sozialismus will, tritt ein, eben als die notwendige Folge der ganz unorganischen Behandlung des Wirtschaftsproblems. Nicht daß sie radikal sein wollen, ist den Bolschewisten vorzuziehen, sondern daß sie den Radikalismus in der Form des Vorgehens und nicht in der wissenschaftlich untercheidenden Behandlung der Dinge suchen, die gerade den großen Fortschritt der marxistischen Lehre gegenüber dem früheren, naturrechtlich moralisierenden und formalistisch spekulierenden Sozialismus ausmacht. Sie entnehmen dieser Lehre die Kritik der ausbeuterischen Tendenzen des Kapitalismus, ignorieren aber die in ihr enthaltene Betonung der geschichtlichen Notwendigkeit der kapitalistischen Produktion, das heißt die Anerkennung der vom kapitalistischen Unternehmer im modernen Wirtschaftsleben erfüllten wirtschaftlichen Funktion und gelangen auf solche Weise dahin, diese Funktion gerade da zu unterbinden, wo sie dem zivilisatorischen Fortschritt am wirksamsten verarbeitete. Dieser ganz unmarxistischen Auffassung der geschichtlichen Funktion der Unternehmerklasse entspricht die von den Bolschewisten proklamierte Ausschließung der Unternehmer aus dem Wahlrecht. Das Wahlrecht soll nicht allgemein sein, damit nicht auch Unternehmer wählen können. Eine Maßnahme, die, wie ich andernwärts ausgeführt habe, nur dort offenfalls Sinn haben könnte, wo die Unternehmer noch so zahlreich sind, daß ihre Stimmen genügen dem Lande eine ihren Klasseninteressen dienbare Volksvertretung zu geben. Was aber das liberale Reich wäre für die Unruhe des Landes zur sozialistischen Umgestaltung. Das Klassenwahlrecht, in welcher Form immer es aufgestellt wird, führt zur Verengung des geistigen Horizonts der Wähler und steht im Widerspruch zu den hebedarstellungsvollen Erzeugnissen der großen französischen Revolution, die in ihrer ganzen Tiefe begriffen zu haben eine der ausgezeichneten Eigenschaften Ferdinand Lassalle's war.

Der Reichspräsident in Karlsruhe.

Reichspräsident Ebert traf gestern Vormittag 9.35 Uhr in Begleitung des Reichswehrministers Roßke in Karlsruhe ein, um der bürgerlichen Volksregierung seine Aufwartung zu machen. Der Vorgang unterließ sich im Wesentlichen von ähnlichen Vorgängen früherer Zeiten. Es spielte sich alles in denkbar schlichter Einfachheit ab. Wohl hatten die öffentlichen Gebäude zur Begrüßung des Reichspräsidenten mit den neuen Reichsfarben geputzt, aber sonst fehlte jedes äußere Gepräge. Deso größere Bedeutung hat der Besuch in politischer Hinsicht. Der Reichspräsident bezeugt die süddeutschen Neigungen und unterstreicht damit das Fortbestehen des föderativen Charakters des Reiches trotz Reichseinheit und Zusammenfassung der Kräfte auf den wichtigsten Gebieten des öffentlichen Lebens. Außerdem wurden bei der Gelegenheit wichtige Tagesfragen besprochen.

Der Präsident wurde am Bahnhof vom Staatspräsidenten Ebert und den Spitzen der Regierung empfangen und in die Wohnung des Staatspräsidenten geleitet, wo alsbald eine Besprechung mit Mitgliedern der bürgerlichen Regierung stattfand.

Vormittags fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, an der die Herren Ebert und Roßke teilnahmen. Dabei trat der Reichspräsident entschieden für die in einigen Kriegsgefangenenlagern zutage getretenen Meinungen entgegen, die deutsche Reichsregierung habe sich für die Heimbringung der Kriegsgefangenen nicht energisch genug eingesetzt. Zur Kohlenfrage bemerkte Herr Ebert, daß diese auch zur Transportangelegenheit geworden sei. Die Arbeitsleistung in den Betriebswerkstätten sei leider oft derart ungenügend, daß die Fertigstellung der Reparaturen weit hinter den Bedürfnissen zurückbleibe. Man hoffe dennoch, die Kohlenfrage zu überwinden. Herr Roßke kam auf die kommunalpolitische und bolschewistische Bewegung zu sprechen und führte aus, die Hauptsache sei, Kohlen und damit Arbeitsmöglichkeit für den Winter. Dann kamen wir über die von den Kommunisten etwa geplanten Unternehmungen hinweg. In der Besprechung wurde ferner die Frage der Rheinwasserkräfte im Zusammenhang mit der Elektrizitätsversorgung erörtert und betont, die Erfahrungen Badens auf diesem Gebiete könnten dem Reich nutzbar gemacht werden.

Auf weitere Fragen erklärte der Reichspräsident, die Förderung der Reichseinheit sei nicht gleichbedeutend mit der Herabsetzung der bundesstaatlichen Stammesgenossenschaften und Selbständigkeit auf dem Gebiete jeder landbesitzlichen Tätigkeit. Schließlich wurde die Angelegenheit des Reichsbrüdenskopfes behandelt und um das Eingreifen der Reichsregierung hinsichtlich der Freilassung der inhaftierten bürgerlichen Beamten ersucht.

Nach der Besprechung besuchten die Gäste und die Mitglieder der Regierung das Hans-Thoma-Museum.

Um 1 Uhr fand in den Gesellschaftsräumen des Staatsministeriums ein Mittagessen statt, zu dem etwa 70 Personen Einladung erhalten hatten, so die Präsidenten und Fraktionsführer des Landtags, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, die Vertreter der Kirchen und der Berufsorganisationen. U. a. waren zugegen der Präsident der deutschen Nationalversammlung, Behrenbach, und der große Künstler Hans Thoma.

Staatspräsident Ebert

gab in seiner Begrüßungsansprache der Versicherung Ausdruck, daß Badens Land und Regierung volles Vertrauen zur Reichsregierung haben und wie bisher so auch in Zukunft fest und treu zum Reiche halten werden (Bravo!). Redner gedachte der Gefallenen und Gefangenen und schloß: Das deutsche Volk kann und darf nicht untergehen. Eine gewisse Krankheit an unserm Volkstypus wird hoffentlich bald überwunden und das deutsche Volk wieder ein emsiges, fleißiges und zuverlässiges Volk werden. Herr Ebert trank auf das Wohl und Gedeihen der deutschen Nation.

Reichspräsident Ebert

danke für die freundlichen Begrüßungsworte. Er beklagte im Verlaufe seiner Ausführungen besonders den Brüderkrieg im Innern und bezeichnete als gemeinsames Ziel die feste Verankerung des Bodens, auf dem unser neues Reich aufgebaut werden soll. Dazu werde die Verfassung auf streng demokratischer Grundlage geschaffen. Neben den Rechten händen aber auch die Pflichten gegenüber der Gesamtheit. Putschversuchen und sinnlosen Streiks werde daher die Reichsregierung mit äußerster Entschiedenheit entgegenzutreten (Bravo!).

Der Reichspräsident hob hervor, daß die Besprechung von heute morgen volles Einverständnis in allen berührten Fragen ergab. Da unser Nährboden tatsächlich in der Kohlenförderung und der Transportfrage liegt, so möchten wir von allem an die Vergarbeiter, sowie an die Beamten und Angestellten und Arbeiter appellieren, soll nicht unser Volk durch sinnlose Streiks einer schweren Katastrophe entgegengehen. Wenn es uns gelingt, neben dieser nächstliegenden Sorge, die ungeheuren Schwierigkeiten, die uns der Frieden auferlegt hat, zu überwinden, dann werden wir wieder Tagen entgegengehen, wo unser Volk und unser Wirtschaftsleben vorwärts und aufwärts geht. Baden hat, so fuhr der Reichspräsident fort, den Reichsgedanken immer mit großem Nachdruck und gutem Erfolg vertreten. Die Not der Zeit gebietet uns, uns im Reiche fester zusammenzuschließen wie früher; manches müssen wir verzeihen, was uns lieb geworden ist. Niemand will rütteln an der Eigenart unserer Volkstämme. Aber gerade in den Grenzländern, wie es ja auch Baden jetzt ist, ist manchmal der Reichsgedanke in den letzten Monaten stark erschüttert worden, und da freue ich mich zu hören, daß Baden in seiner alten treuen Weise zum Reiche steht. Der Toast des Herrn Ebert galt dem Badner Land.

* Wir entnehmen diesen Artikel dem im Verlage der Buchhandlung Vorwärts in Berlin erscheinenden Werke: Ferdinand Lassalle und seine Bedeutung für die Arbeiterklasse. Eine Denkschrift zu seinem Todestage von Eduard Bernstein Preis 3 M.

Empfang der Presse.

Nachmittags 4 Uhr wurden die Vertreter der Presse vom Reichspräsidenten Ebert im Staatsministerium empfangen. Erschienen waren dazu die Vertreter der Schriftleitungen der politischen Zeitungen Korrespondenten, der beiden Korrespondenzen, die Vertreter der Pressebüros des Staatsministeriums und ein Vertreter des Südwestdeutschen Zeitungverlegervereins. Ferner waren noch anwesend Reichswehrminister Noske, die badischen Minister Kemmle und Müller und Staatsrat Köhler.

Reichspräsident Ebert erklärte, er freue sich, auch mit den Vertretern der badischen Presse sich auszusprechen zu können, so wie er es heute mit den Vertretern aller Berufe getan habe. Er habe früher selbst zur Presse gehört und wisse deshalb ihre Arbeit zu schätzen. Die Gegenüber in der Politik könne man nicht verfeindern, denn Politik sei das Streben nach Macht. Trotzdem glaube er, die Presse bitten zu dürfen, die Reichsregierung zu unterstützen. Weiter wies der Reichspräsident darauf hin, daß er auf seiner Fahrt durch Deutschland wiederum gesehen habe, daß wegen der Kohlennot Verjournisse gerechtfertigt seien. Reichspräsident Ebert erklärte sich dann bereit, an ihm gerichtete Fragen zu beantworten. An der Aussprache beteiligten sich dann die Chefredakteure Herzog und Wenzel, Verleger Bode-Horheim, Landtagsabgeordneter Weismann und Redakteur Straßner. Man berührte dabei die in württembergischen Provinzen gemachte Verhinderung von Baden und Württemberg, mit der Frage der Kohlenversorgung der Zeitungsbetriebe und mit der Milderung der Kriegselongationen. Hier erklärte Reichspräsident Ebert, die Regierung werde alles tun zur Freigabe der Gefangenen. Ihre Bemühungen seien aber an dem Widerstand Frankreichs gescheitert.

Die Auslandsdeutschen beim Reichspräsidenten.

Anlässlich der Anwesenheit des Reichspräsidenten Ebert in Karlsruhe wurde auch eine Abordnung des Bundes der Auslandsdeutschen Baden in den Personen: Konrad Helmeyer, Vorsitzender des bad. Landesverbandes, Sprachlehrer Georg Heitmann, Schriftführer des Landesverbandes und Vorsitzender der Ortsgruppe Karlsruhe, und Herr N. Leisinger, Vorsitzender der Ortsgruppe Baden-Baden, im Staatsministerium empfangen. In wohlwollender Weise nahm der Reichspräsident die vorgebrachten Wünsche der Auslandsdeutschen entgegen und versprach nach seiner Rückkehr in Berlin dieselben nochmals nach Möglichkeit zu fördern. Es berührte die Abordnung besonders angenehm, zu hören, wie gründlich der Reichspräsident über die wichtigsten Fragen der Auslandsdeutschen orientiert war und wie voll die ganze Lage der Auslandsdeutschen von ihm gewürdigt wurde.

Nach 5 Uhr reisten die Gäste nach Baden-Baden. Heute erfolgt die Weiterfahrt nach Darmstadt über Heidelberg.

Endlich Freigabe der Gefangenen!

Der Oberste Rat der Alliierten veröffentlicht folgende Note:

Um so rasch wie möglich die durch den Krieg verursachten Leiden zu mildern, haben die Alliierten und assoziierten Mächte beschlossen, den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Friedensvertrags mit Deutschland, soweit er den Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen betrifft, vorzubestimmen. Die Vorbereitungen zum Rücktransport werden sofort beginnen und zwar durch eine interalliierte Kommission, der ein deutscher Vertreter angegliedert werden soll, sobald der Vertrag in Kraft getreten ist. Die Alliierten und assoziierten Mächte weisen aber ausdrücklich darauf hin, daß diese wohlwollende Haltung, von der die deutschen Soldaten so großen Vorteil haben, nur dann von Dauer sein kann, wenn die deutsche Regierung und das deutsche Volk alle ihnen obliegenden Pflichten erfüllen.

Das schlafende Heer.

Roman von Clara Viebig.

Die Weiber stießen sich in die Seiten und fielen fast von der Bank: ein schöner Herr war der, ein freigelegter Herr! „Wah! Wah!“ Das Gähnen klang vor Vergnügen. Das Schiefmaul hatte schon vollgelacht, und manch anderer auch noch. „Wah! Wah! Wah!“ „Die Giotka!“ „Nicht, die dem Tod Nabeglaubte trat plötzlich in den Ring. Die hatte eine gute Nase, der brauchte sie nur nachzugehen. Und munter war sie — war's möglich?“ „Mit Ehrfurcht sah man auf Dufel, wußte man doch, er hatte sie besprochen, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Drei Tage war's her, und nun wardeste sie schon!“ „Pilomena rückte bereitwillig und ließ die Giotka neben sich sitzen. Man gab ihr gleich ein volles Glas, und sie versicherte allen, die sie eifrig befragten: nichts tue ihr mehr weh, glatt und ganz sei ihre Haut wie ein junges Kalbsfellchen, mochten sie alle nur gucken kommen! Sollte sie etwa tanzen, ja? Und sie hob schon die Beine: „Podzoiokel, mußt du geben —“ Ihre Partner, die zwei Musikanten, wippen bereits die Ohren — sollte es etwa doch noch eine Musik geben? „Aber der alte Dufel hob abwendend die Hand: 's war nicht die Zeit für den Podzoiokel!“ Da fiel ihnen allen die Nepomucena wieder ein, und die Weiber begannen herzbrechend zu lächeln: was war sie doch für eine Gute gewesen! Der Stroz aus Chwaliborzehoe hob sein Glas, wehmütig mit den roten Wirtaugen blinzeln: „Wah! daß sie lebe!“ Wie manche Nacht, wenn er Waage gehalten hatte, war die gute Schunka über den Hof geschlichen. An der Silbend hatte sie gelebt, wenn die Memmet sie überkam, und dann war sie weitergeschlichen, immer ganz langsam, sich mit der Hand gegen die Mauern stützend. Ja, die gnädige Pani war auch bedient gewesen, die hatte nie zu warten gebraucht! Jetzt hatte die Pilomena die Ehre! Und er machte einen Diener vor die Tür. „Schmeichelt! Schmeichelt die Pilomena!“

Endlich hat die Entente ihren Widerstand gegen Freigabe der Gefangenen aufgegeben. Man hätte annehmend in Ententezeiten doch anfangs die ungeheure Schuld, die in der Zurückhaltung offen zu Tage tritt. Man hätte doch, daß man das Recht nicht auf der Seite hat, wenn man jedes humanitäre Gefühl so mit Füßen tritt wie letzter. Die deutsche Regierung hat alles getan, was möglich war und wenn man jetzt endlich nachzugeben gewillt ist, so darf dies wohl den letzten energischen Schritten der deutschen Regierung zugute geschrieben werden. In dieser Angelegenheit gemessen, darf man sich keiner großen Hoffnungen in Bezug auf Ententeentkommen von Seite Frankreichs hingeben. Man gibt erst nach, wenn es wirklich nicht anders geht.

Die Hauptfrage ist, daß wir Aussicht haben, nun endlich unsere Leute zurückzubekommen. Sie haben nach allem, was man bis jetzt aus Frankreich gehört hat, genug gelitten.

Französische Kammer.

Debatte über den Friedensvertrag.

Paris, 29. Aug. Die Kammer setzte am Donnerstag die Diskussion über den Friedensvertrag fort. Gailard Vanclo bebaute, daß die Vertreter Frankreichs nicht eine Verminderung der deutschen Einseitigkeit erreichen könnten, selbst aber mit der Erklärung, daß er voller Hoffnung sei. Der Sozialist Brunet sagte, daß die Sozialisten mit der Verminderung militärischer Kredite ihre Pflichten nicht erfüllten, und daß sie ein Verbrechen begangen hätten, welches auf der ganzen Menschheit lastet. (Beifall.) Er fuhr fort: die französischen Sozialisten hätten keine Verantwortung an der Katastrophe, da Frankreich in ungerechtfertigter Weise angegriffen und Belgien vergewaltigt worden sei. (Deutschland führte aber auch den Verteidigungskrieg, nachdem die Entente die Entente für vor Augen sah.) Der Redner wies dem Vertrag vor, niemanden zu befriedigen und sagte, daß das Blut der Toten und die Größe der Opfer Frankreich berechtigen, Besseres zu erwarten. Er stellte fest, daß der Vertrag keine zu neuen Kriegen einhalte, betonte jedoch, daß er nicht zögere zu erklären, daß die französische Regierung Beweise von Mäßigung und einem Geiste der Gerechtigkeit abgelehnt habe. Er schließt mit der Erklärung, daß er der Regierung die Verantwortung für den Vertrag überlasse, der ihm ungenügend erscheine, um den Frieden zu sichern. Manil verlangt, daß die Kriegskosten gemeinschaftlich getragen werden. Daraus wird die Fortsetzung der Debatte auf Freitag verschoben.

Neuer Putschversuch in der Pfalz.

Manheim, 29. Aug. (Beitragstelegramm.) Der seit einigen Tagen erwartete und bereits angekündigte Putschversuch der Landauer Hochverräter scheint heute Nacht in der Pfalz in Szene gesetzt worden zu sein. Bis jetzt liegen nur Nachrichten aus Ludwigshafen vor. Dasselbst machten heute Nacht 12 Uhr eine Anzahl von Sozialisten den Versuch, das Hauptpostamt zu besetzen. Der Versuch scheiterte zunächst am Widerstand der treuen Beamten. Gegen 4 Uhr aber wurde der Versuch erneuert, wobei die Hochverräter mit Handgranaten warfen. Es sollen auch französische Soldaten am Kampfe teilgenommen haben. Die Beamten leisteten wiederum kräftigen Widerstand, wurden aber anscheinend überwältigt. Der Vorsteher des Hauptpostamtes, sowie ein Unterbeamter — die Namen sind noch nicht festzustellen — wurden im Kampfe getötet. Heute Morgen ist das Hauptpostamt von französischen Soldaten besetzt, die jeden Eintritt verhindern. Plakate in Ludwigshafen kündigen die Proklamierung der französischen Republik an.

Manheim, 29. Aug. 5 Uhr nachmittags. Es liegen folgende einwandfreie Meldungen vor: Das Hauptpostamt Ludwigshafen war seit mehreren Tagen von Schulheuten und bediensteten Arbeitern zum Sitze gegen den bevorstehenden Putsch besetzt. Diese Tatfrage war den Franzosen, insbesondere dem französischen Kommandeur Monnetier bekannt. Die gegen 4 Uhr morgens Einlass begehrenden Zivilisten waren niemals eingelassen worden, wenn nicht französische Offiziere und Soldaten sie begleitet hätten. Der Postverwalter See wurde in dem entstehenden Hand-

Eiferlich gückte die Giotka. Der Stroz war einmal ihr Liebster gewesen, es war schon lange her, aber sie hielt noch daran. „Gernig tut sie auf die Pilomena los: wer hieß sie Mäde werfen? Schickte sich das für eine, die schon Großmutter war?“

Raul freilächeln beide auf. Der Giotka Faust griff nach der Pilomena Hande, der Pilomena Nagel in der Giotka Gesicht. Die Männer trennten sie, aber auch ihre Augen hinstellen — wenn zwei sich prügeln, wach beim dritten die Luft auf! Unternehmend haben sie sich um, die stummen Gesichter flammend rot; keine Fingerte die Hand am Knipfel (Locherhammer) in der Tasche.

Es war früh, gegen die Mittagstunde gewesen, als sie die Nepomucena begraben, jetzt ting das Dunkel schon an, sich zu reden. Vom westlichen Horizont her kam eine Rote über den Himmel getrocknet und überzog das ganze Gewölbe. Sie strahlte die weihrauchenen Wollen an, daß die wie Rauch aus Flammen stiegen. Die Ebene lag im Widerchein: der Wind im Dorf mit seinen aufgeschaukelten schwarzen Wasserlächern besam einen schmutzigen roten Spiegel, und am schwarzen Turm der Kirche wüchsen blutige Finger.

Das düstere Winterrot machte das Dorf nicht fremdlicher, auch die Gedanken des Wikars nicht, der, von Janyas Andra geleitet, jetzt vor die Tür der niedrigen Glitte trat, deren eine Seite die Säulenhube und die Wohnmauer des Rathes enthielt, während auf der andern Seite der Gäßler Regierakt mit seinen neun lebendigen Kindern hauste. Andra, in seinen Luchsfelchenhosen, das Köckchen vorm Sitzen des blauen Windes über der Brust zusammenhaltend, stammelte, halb sinnlos vor Angst: „Was nun, was nun, Herr Wikar, was mache ich nun? Jesus, Maria! Sag! ich's nicht, daß der Herr Baron wird mich ins Unheil bringen? Kein Mensch kümmert sich sonst um mich, aber nun, nun — da ist der daran Schuld, der ganz allein!“ Sein gitternder Finger wies an Niemegge.

Wah! daß sie auf die Lippen geworden, blickte er wie ein mifshandeltes Tier, das sich fern rücken möchte und nur nicht weiß, wie. „Ich bin ruiniert, ich Unglücklicher! Was soll ich machen?“ Gifelhend lächelte er den geschnittenen Herrn am Kormel.

(Fortsetzung folgt.)

gemenge durch Unterleibschmerz schwer verlegt. Er starb durch Verblutung, da ihn niemand helfen durfte. Sämtliche Schulheute und Postbediensteten mußten die Hände hoch erheben und wurden von den Franzosen abgeführt; sie befinden sich jetzt noch in Haft. Wer die Zivilpersonen waren, die einbrachen, kann nicht festgestellt werden, da ja alle Zeugen des Überfalls sich in französischer Haft befinden. Der Putsch war ohne Zweifel ein lokaler Versuch, amliche Gebäude in Besitz zu nehmen unter Mitwirkung französischer Soldaten. Die Erregung unter der Bevölkerung und Arbeiterkraft ist unbeschreiblich. Es herrscht allgemeine Arbeitsruhe in Ludwigshafen. Der Generalstabschef droht auszubrechen, wenn die Verhafteten nicht entlassen werden. Soweit also hat es General Gerard mit seiner unheilvollen Politik gebracht; er, der sich immer brüht, für die Ruhe und Ordnung in der Pfalz zu sorgen, hat das pfälzische Volk in einen Zustand der Siedehitze gebracht, sodas tiefes, dauerliche Explosionen zu befürchten sind.

Der Friedensvertrag mit Oesterreich, vor dem Abschluß.

Paris, 29. Aug. Diplomatische Situationsberichte. Der Oberste Rat setzte unter dem Vorsitz Clemenceaus die Beratung über den Friedensvertrag mit Oesterreich fort. Bestimmungen über die Arbeitsgesetzgebung, die Häfen, die Wasser- und Schienenwege, die Donauschiffahrt fort. Der Rat beriet das Vergleichsreiben zum endgültigen Friedensvertrag, der wahrscheinlich am Samstag oder Sonntag der österreichischen Delegation überreicht werden wird. Die Zeremonie der Unterzeichnung wird etwa am 5. oder 6. September in St. Germain stattfinden.

Mittweida von Reichstruppen besetzt.

Mittweida (Sachsen), 29. Aug. Heute in den frühen Morgenstunden wurde Mittweida von Reichstruppen besetzt. Die Bataillone rückten ohne Zwischenfall gleichzeitig von mehreren Seiten ein ohne Widerstand zu finden. Der Grund zu dem Einmarsch bildete das Verhalten demonstrierender Arbeiter in der Mittweida Quartier machen sollte. Die Besetzung dient zur Wiederherstellung des Ansehens der Regierung, Festnahme der Abwehrführer bei der Enttarnung der Quartiermacher und Beschlagnahme der Heresdoffen, welche sich in unberechtigtem Besitze von Entwöhnern der Stadt befinden.

Lebensmittelkravall in Oppeln.

Oppeln, 29. Aug. Gestern kam es hier zu großen Zusammenstößen der Bevölkerung, die Geschäfts- und Wirtschaftskräfte forderte. Bereits am Donnerstag führte die Menge die Stände der Oble, und Gemüschhändler, besonders aber die der Polshändler. Gestern vormittag setzten sich die Zusammenstöße in größerem Maße fort. Die Waren wurden weit unter dem bisherigen Preise verkauft. Ein Teil der Geschäfte wurde geplündert. Die meisten Geschäfte haben heute geschlossen; die Ausbreitungen nehmen ihren Fortgang.

Beschließung Odeffas.

Amsterdam, 29. Aug. Englische Mäster vom 27. August bringen ein von der Britische Presse übermitteltes kaiserliches Kommuniqué, aus dem hervorgeht, daß die Beschließung Odeffas eine zwölftägige Beschließung durch 30 britische Kriegsschiffe voraussetzt.

Wien, 28. Aug. De La Run, sowie die beiden anderen mit ihm bisher in Geheimnisse internierten Volksbeauftragten der früheren ungarischen Republik wurden nach Kärnten in Waldviertel verlegt, wo bereits eine Anzahl ehemaliger Volksbeauftragter und deren Familien interniert sind.

Berlin, 29. Aug. Eine Meldung des „Berl. Lokal-Anz.“ aus Lugano besagt: Generalfeldmarschall Limanow, Sander ist Mittwoch nachmittag in Begleitung von 2 Adjutanten auf einem englischen Dampfer in Venedig eingetroffen. Alle drei waren in Zivilkleidung. Um 9 Uhr abends begleitete ein italienischer Carabinieri-Hauptmann mit zwei Gemeinen Aman v. Sanders und die beiden Adjutanten zum Bahnhof zur Abreise nach Deutschland über Verona und Innsbruck.

Ursprungelst, 28. Aug. Der Monitor „Löworn“ wurde gestern infolge der Explosion eines mit Munition beladenen Bootes gesenkt. Es gab circa 20 Tote und etwa 40 Personen werden vermisst. Ein englisches Infanteriebataillon ist hier angekommen.

Literatur.

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 22. Heft vom 2. Band des 37. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben wir hier: Sozialistische Entwicklung in Südflawien. Von Hermann Wendel — Was können wir sozialisieren? Zur Sozialisierung des Braunloshenbergerbaues. Von Nikolaus Osteroth, W. D. M. — Das kommunistische Agrarprogramm. Von Arno Franke. — Die Kernfrage in der preußischen Verwaltung. Von L. Rabfow (Remerhaven). — Eigenbrötelei oder Organisation? Von Professor Paul Deitrich. — Literarische Rundschau: Materialisten betreffend die Friedensverhandlungen. Von G. Böhlinger. — Notizen: Zur bolschevistischen Wirtschaftspolitik.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Neupostreure zum Preise von 650 M das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 50 M. Probeummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Die „Sozialistischen Monatshefte“, redigiert von Dr. F. Blos (Geschäftsstelle: Berlin W. 35, Potsdamer Straße 121 h) haben soeben das 19. und 20. Heft ihres 24. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus ihrem Inhalt haben wir hervor: Die erste Verfassung der deutschen Republik, von Max Cohen, Vorsitzendem des Zentralrats. — Scheidemann, Michaelis und Kühnmann im Sommer 1917, von Dr. Ludwig Duesel, W. D. Nat.-Ber. — Verhältniswahl mit Persönlichkeitswahl, von Heinrich Reus, Präsidenten des anhalt. A. — Neue Aufgaben der Gewerbeaufsicht, von Edmund Fischer, W. D. M. — Deutschland und das Elend, von Viktor Eickhoff. — Die sozialhygienische Bedeutung der Tuberkulosebekämpfung, von Dr. Georg Wolff. — Neue Religion, von Adolf Altmann. — Rede des Bundeslanglers von Europa am 24. April 1908 vor dem europäischen Parlament, von Bruno Tanti. — Vor einem Bildnis, von Balt Whitman, übertragen von Max Hebel. — Der Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft, von Julius Kallisch. — Die internationale sozialistische Konferenz in Lugern, von Wally Zepel. — Neulittentanzphilosophie, von Dr. Hermann Schmalenbach. — Probleme der Sozialisierung, von Dr. Konr. Schmidt. — Ueber Musikästhetik, von Edwin Denmal. — Deutsche Kolonisationsarbeit während der Kriegszeit, von Erik Kaphtali. — Wiederaufbau Frankreichs, von Dr. Wolf Behne. — Die Toten: Andreu Canegie, Hugo Heimann, Hugo Heimann, und anderer mehr. — Der Preis dieses vergrößerten Heftes beträgt 1,50 M. (sonst 90 M.), der eines Vierteljahresabonnements 5,40 M. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in den Klassen und Pächtpfaffen, bei allen Neupostreuren, durch jede Postanstalt, sowie direkt vom Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Berlin W. 35. Man vermag vom Verlag ein Heft zur Ansicht.

Die Presseabteilungen und der amtliche Nachrichtenendienst.

Diese Frage bespricht Gen. Landtagsabg. A. Weismann, der Mitglied der Presseabteilung der badischen Regierung ist, in einem längeren Artikel in der amtl. „Korr. Ztg.“ im Hinblick auf die Ernennung des Schriftstellers Ulrich Kaufser zum Pressechef des Auswärtigen Amtes. Weismann sagt u. a.:

Welche Ziele haben sich die Presseabteilungen zu stellen? Nach meiner Auffassung zwei: Erstens die Regierungen sollen durch sie zum Volke sprechen und zweitens soll die Regierung durch ihre Presseabteilung erfahren, wie sie von den Zeitungen des Landes beurteilt wird, wie das Volk selbst über seine Regierung denkt, was sie von ihr erhofft und erwartet. Alle Regierungen bedürfen besonderer Publikationsorgane, da die Parlamente, die ja nicht immer versammelt sind und sich auch in der Hauptsache mit der Fertigstellung der Gesetze zu befassen haben, nicht ausreichen, um die Rundgebungen, Beschlüsse und Meinungen der Regierungen ins weite Land hinauszutragen. Die badische Regierung benutzt hierzu die „Karllsruher Zeitung“. In dieser ist ein sogen. amtlicher Teil eingerichtet, der an der Spitze des Blattes steht. In bearbeitet die Presseabteilung der badischen Regierung. Die sieben badischen Ministerien leiten ihre sämtlichen Bekanntmachungen und Publikationen der Presseabteilung zu; dort werden sie journalistisch aufbereitet, oft wesentlich gekürzt und mit entsprechenden Überschriften versehen, damit die Zeitungen sofort erkennen, ob es sich um wichtige oder weniger wichtige Rundgebungen handelt. Da sie wohl alle auf die „Karllsruher Zeitung“ abonniert sind, gelangen sie laufend in den Besitz der amtlichen Mitteilungen der badischen Regierung.

Auf die dargelegte Weise werden also der Presse badens die Maßnahmen und Anordnungen der Regierung im weitesten Umfang zur Kenntnis gebracht, jedoch bedürfte es dazu noch nicht der Einrichtung der Presseabteilung. Wichtiger ist die Durchführung des zweiten Punktes der angegebenen Ziele: Information der Regierung, wie sie und ihre Tätigkeiten von den Zeitungen eingeschätzt wird. Hierzu genügt es nicht, daß man nur die sogenannten großen Zeitungen des Landes liest. Baden ist kein Land großer Städte wie Preußen, es weist eine ziemlich große Anzahl kleinerer und kleiner Städte und nicht weniger als rund 1500 Dörfer und Landgemeinden auf. Wie man dort fühlt und denkt, das zu wissen, ist für die Regierung häufig ebenso nötig wie über die Stimmung der Bevölkerung in Mannheim, Karlsruhe oder Freiburg unterrichtet zu sein. Deshalb werden nun in der Presseabteilung nicht nur die maßgebenden Blätter des Landes, sondern auch die kleineren und kleinsten Zeitungen gelesen, insgesamt zurzeit 140. Dazu kommen noch zwei Duzend außerbadische Blätter, um Vergleichsmöglichkeiten mit den Regierungen in anderen Bundesstaaten festzustellen. Gegenwärtig wird aber bekanntlich über die Regierung, nicht nur über die badische, unheimlich viel geschimpft, worüber man sich bei jeder Eisenbahnfahrt oder bei sonstigen Ansammlungen größerer Menschenmassen überzeugen kann. Ob mit Recht oder Unrecht, darf für die Regierung nicht in Frage kommen.

Ein Niederschlag dieser Klagen und Beschwerden des Volkes findet sich natürlich auch in den Zeitungen aller Parteien. Da obliegt der Presseabteilung der badischen Regierung die Aufgabe, den einzelnen Ministerien diese Klagen zur Kenntnis zu bringen. Aus den Zeitungen werden Ausschnitte gemacht und den Ministern sowie den Referenten für die verschiedenen Ressorts vorgelegt. Dies geschieht, wie schon bemerkt, täglich. Auf diese Weise erfährt die Regierung und weiß sie Bescheid, was in den sämtlichen 58 badischen Amtsbezirken, um es populär auszudrücken, passiert, wie man ihre Maßnahmen und Anordnungen auslegt, durchführt oder auch manchmal nicht durchführt; kurz — von Konflikt bis Laubereifschwein kann nichts vorkommen, was nicht zu ihrer Kenntnis gelangt. Natürlich bleibt es nicht bei dieser „Kenntnisnahme“. Erhebener Bericht werden wird sofort nachgegangen und behagliche Mißstände werden abgestellt, veräußert. Insofern ist die Presse ein nicht zu unterschätzendes Kontrollorgan der Regierung, weil jeder Beamte damit rechnen muß, von ihr kritisiert zu werden. Entfallen die Zeitungsausschnitte falsche Behauptungen, werden sie durch die Presseabteilung umgehend richtig gestellt. Das ist selbstverständlich keine Beeinflussung der Presse, sondern ein Ringen nach Klarheit und Wahrheit. Keineswegs wird jede Regierung mag sie deutsch-national oder kommunistisch-parteilich sein, handeln müssen, wenn es ihr darum zu tun ist, im Staate zu reformieren und tiefgreifende Schäden am Volkskörper auszubessern. Zudem ist die Presseabteilung auch noch Auskunftsstelle für alle badischen Zeitungen; sie kann von morgens 7 bis 1/2 10 Uhr abends jederzeit telefonisch angerufen werden, wie es sich mit diesem oder jenem Fall, welcher dem betreffenden Blatte unterbreitet worden ist, verhält.

So kann also bei der Reformierung des amtlichen Presse- dienstes manches Vorteilhafte für die Tageszeitungen geschaffen werden. Es ist nun einmal so: Die Presse ist eine Macht und eine Regierung, keine Partei und keine Körperlichkeit, die in der Öffentlichkeit wirken will, kann sich ihren Einflüssen entziehen.

Deutsches Reich.

Unfreiwillige Halbierung für Deutschland durch die Kommunisten. Die Kommunisten verbreiteten neuerdings ein Flugblatt: Sollen deutsche Arbeiter Belgien und Nordfrankreich aufsuchen? Der prinzipielle Standpunkt wird darin in den Worten zusammengefaßt: „Wir reichen den französischen und belgischen Proletariaten die Hand zu gemeinsamer Arbeit, wenn sie sich von ihrem Kapitalismus befreit haben werden.“ Das ist bekanntlich nun nicht der Fall. Die Kommunisten erklären zwar, daß auch Deutschland noch ein kapitalistischer Staatenstaat mit Wäskel an der Spitze sei, aber sie fahren doch fort: „Dah Ihr verlangen müßt, daß mindestens die beiden revolutionären Errungenschaften, die für in Deutschland den Unternehmern abgerungen habt, auch in Frankreich und Belgien für Euch gelten. Ihr habt in Deutschland Betriebsräte erobert, die die Arbeitsbedingungen kontrollieren, die bei Entlassungen und Umstellungen mitbestimmen, die eure revolutionären Kampforgane sind. Ihr könnt in Frankreich und Belgien nur a. besten, unter derselben Betriebsrats-Organisation.“ — Wir nehmen mit Vergnügen Notiz von dieser sicherlich widerwillig gegebenen Anerkennung selbst der Kommunisten für das gegenwärtige Deutschland und die Betriebsräteorganisation nach dem Betriebsrätegesetz der deutschen Republik.

Badische Politik.

1. Nachdem Ebert und Nolke in der Bodehose. Wenn der „Badische Beobachter“ sich kürzlich über das in der Berliner „N. Ztg.“ veröffentlichte Bild äußerte, so kann man zwar über die Art und Weise, wie der „Beobachter“ sich zum Wächter der Moral aufstellte, verschiedene Meinungen sein, aber man darf nicht lassen, daß der „Beobachter“ den wahren Sachverhalt nicht kennt und im guten Glauben zu handeln vermeint, wenn er demart Kritik läßt. Anders verhält es sich aber bei einem Parteifreund des „Bad. Beob.“, nämlich der „Karllsruher Zeitung“. Diese ist nicht, zwei Tage nachdem von unserer Seite erklärt wurde, daß das betr. Bild eine Fälschung sei, den Artikel des „Bad. Beob.“ abdrucken und noch etwas Scharf eigenen Fabrikats

bezugeben. Den Klageruf, daß bei Wilhelm so etwas nicht vorgekommen wäre, sind wir schon gewöhnt. Uns ist aber gefallend Ebert in der Bodehose immer noch tausendmal lieber als Wilhelm in Galauniform mit sämtlichen Orden und Ehrenzeichen. Neugierig sind wir nur, ob das Zentrumsbild so anständig sein wird, seine Leser über den richtigen Sachverhalt, wie das Bild gütigst kam, aufzuklären.

Betriebsstilllegungen und Erwerbslosenfürsorge. Nach Zeitungs- nachrichten nimmt die Kohlennot in der Industrie einen so drohenden Charakter an, daß sich die Stilllegung von Betrieben nicht vermeiden lassen wird. In der „Karllsruher Zeitung“ wird darauf hingewiesen, daß unter allen Umständen vermieden werden muß, daß die Stilllegung nicht zu Unruhen und zu andern vermeidbaren Schädigungen führe. Im Falle der Stilllegung eines Betriebes erhalten die Arbeiter eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln nach Maßgabe der Reichsverordnung über Erwerbslosenfürsorge. Ansprüche an die Arbeitgeber haben sie nicht.

Polstuhlbefreiungen an der Schweizer Grenze. Von zuständigen Stelle wird mitgeteilt, daß die badische Regierung den jüngst erneut aufgetauchten Polstuhlbefreiungen im Zollausgangsbereich nach wie vor entschieden ablehnend gegenüber steht. In wenigen Tagen werde die staatl. Kraftwagenlinie Griesen-Pfaffenloch eröffnet. Damit wird einer dringenden Forderung der beteiligten Gemeinden entsprochen. Es sei hinzugefügt, daß vor allem die Gemeinden Kofstetten, Pfaffenloch und Büdingen, die rings um Schweizer Gebiet umschlossen sind, die Polstuhlbefreiungen in der letzten Zeit erneut aufgenommen hatten.

Aus dem Elß.

St. Louis, 28. Aug. Seit vier Wochen stehen die Arbeiter der oberelßassischen Kaligruben im Auslande, weil die Leitung der Gruben sich weigert, auf die von den Arbeitern gestellten Forderungen um Erhöhung des Lohnes um mindestens 50 Proz., Einführung der achtstündigen Schicht und eines vollen 24stündigen Ruhezeitens, Einsetzung einer Betriebskommission, deren Zustimmung bei jeder Aenderung der Arbeitsordnung einzuholen ist. Anlässlich hat sich die Grubenverwaltung überhaupt nicht auf Verhandlungen mit der Streikkommission der Ausständigen eingelassen, es bedurfte eines starken Druckes seitens des Sous-präfecten, damit die Grubenverwaltung sich überhaupt mit den Arbeitern in Verhandlungen eingelassen hat. Die Grubenverwaltung lehnt die Lohnforderung mit der Begründung ab, daß die elßassischen Kaligruben gegenüber dem deutschen Kali nicht konkurrenzfähig wären und daß, wenn die Arbeiter auf ihrer Forderung bestehen würden, als mit Verlust zu arbeiten. Die Zahl der Streikenden beträgt 4000. Am vergangenen Montag haben die Streikenden vor dem Direktionsgebäude demonstriert und von der Grubenverwaltung und den Behörden die Wiederaufnahme der abgebrochenen Verhandlungen gefordert. Die Militärbehörden haben sofort ein starkes Militärkontingent nach der Grubenstraße dirigiert, das sofort mit blauer Waffe gegen die Demonstranten vorging. Die Verirrten drangen auf die sich findende Menge ein und hielten schonungslos auf Frauen und Kinder ein. Mehrere Streikende wurden hierbei verletzt, aber nach kurzem Verweilen wieder freigelassen. Die abermaligen Verhandlungen zwischen der Grubenverwaltung und dem Sekretär der Bergarbeiter sind wiederum ergebnislos verlaufen und als der Sekretär der Bergarbeiter, Köhn, den Streikenden von dem negativen Ergebnis der Verhandlungen Kenntnis geben, kam es zu tumultuarien Szenen, so daß das Militär zum zweiten mal eingriff und die Versammelten auseinandertrieb. Weil der Sekretär der Bergarbeiter bei den Verhandlungen mit der Grubenverwaltung „aus folgenlosem Ereignis“ hinweg, erfolgte auf Weisung des Sous-präfecten die Verhaftung des Sekretärs, der bis jetzt noch nicht freigelassen wurde. Unter den angeführten „folgenreichen Ereignissen“ vermutet die französische Presse die abermalige Inszenierung des Generalstreiks; infolgedessen hat Militär wiederum militärische Verstärkungen erhalten. Die Lage ist äußerst gespannt und man befürchtet ernstliche Unruhen.

Kommunalpolitik.

Ein edles Vorbild. Ein Graben, 28. Aug. In der am 14. August stattgefundenen Bürgerausführung mit der Tagesordnung „Verbilligung der Auslandslebensmittel“ ging der wäskel demokratische Antrag der Demokraten auf die Konjunkturalisten durch, wonach nur für die Bedürftigen eine Abzugszulage zur Verbilligung von Auslandslebensmitteln bewilligt werden soll. Auf eine Anfrage untererorts, was man unter „Bedürftig“ zu verstehen sei, hieß es und der Führer der Konjunkturalisten, nach seiner Ansicht kam eine Person in der Stadt mit jährlich 600 M. auf dem Lande sogar mit nur 400 M. auskommen! Ob diese Zahlen aus Dummheit, oder in der Absicht, die Zahl der Zuschuhempfangen möglichst klein zu halten, gegeben wurden, können wir nicht beurteilen. Es wurde eine Kommission gebildet, die den Auftrag hat, die Almosenempfänger herauszufinden. Dem Bezirksamt Karlsruhe kam aber die Mitteilung, daß nach den gegebenen Bestimmungen entweder alle Berechtigten die Zuschüsse erhalten müssen oder niemand. Damit fiel der „demokratische“ Plan ins Wasser.

In der am 22. August stattgefundenen Bürgerausführung wurde dieser Punkt nun nochmals behandelt. Gleich zu Beginn wurde ein Konjunkturalist die Verbilligung mit folgendem Vorschlag: Ein Drucklosler Herr habe ihm erzählt, daß in Drucklos auch nur die Bedürftigen billige Auslandslebensmittel erhalten. Mit wäskeliger Stimme erklärte der edle Menschenfreund, daß der Drucklosler Herr doch auch zu Baden gehöre wie der Karlsruhe'er Bezirk, folglich müßte es hier auch möglich sein, nur den Bedürftigen den Zuschuß zu gewähren. Man brauche sich keine Schläne des Bezirksamts gefallen lassen und müsse deshalb eine Entschädigung des Ministeriums verlangen. Käme das Ministerium auch den Standpunkt des Karlsruhe'er Bezirksamt ein, so hätten sie hier ihre Pflicht den Bedürftigen gegenüber erfüllt. Die Armen müßten sich halt dann beim Ministerium dafür bedanken, daß sie keine billigen Auslandslebensmittel bekommen. Dieser reaktionäre Herr geht also auf diese Weise das Volk gegen die jetzige Regierung zu hetzen. Die Demokraten schlossen sich dieser Ansicht sofort an. Ein gut genährter Demokrat war der Ansicht, daß man auf keinen Fall sämtlichen Verbilligungsberechtigten die Zuschüsse genehmigen könne. Denn sonst hätten ja die Reichen wie z. B. Farvers, Dolores, Apolloniers usw. auch daran teil. Zu dieser edel demokratischen Ergänzung des Antrags des konjunkturalistischen Redners gab dieser wohlwollend seine Zustimmung, er will u. a. das Geld lieber in den „Bodehosen“, als solchen Leuten etwas zukommen lassen. Der Führer der Konjunkturalisten führte aus, daß, wenn die Sache genehmigt werde, würden sogar Leute, die nicht einmal Bürger hier sind, auf Gemeindefreien billige Auslandslebensmittel erhalten. Wir wollen ihm empfehlen, um sich künftig nicht mehr zu blamieren, seine Nase in das Geschick zu stecken, wo deutlich geschrieben steht, daß durch einseitigen Ausschluß der Bürgerrecht (ohne Bürgerrechtigung) erworben wird. Man kann nur froh sein, daß in der jetzigen schlimmen Zeit noch so „edle Charaktere“ vorhanden sind, die in wäskel Nächstenliebe den andern nichts gönnen, weil sie das Recht haben, nicht in Gräben geboren zu sein. Bei der Abstimmung wurde unser Antrag, der gleichzeitig auch der Gemeinderat war, die Mittel zu genehmigen gegen unsere und drei (von 22) demokratische Stimmen abgelehnt. Der Beschluß, am demokratischen Antrag vom 14. August festzuhalten, wurde mit derselben Stimmenverteilung

angenommen. Die Folge ist, daß wir hier für Neß 2,10 M. usw. bezahlen müssen. Dazu sind wir Detaklasse V. und bekommen bedeutend weniger wie die Arbeiter und Beamten in der Stadt, die zu ihrem höheren Einkommen noch die billigen Lebensmittel erhalten. Zum Schlusse möchten wir nicht vergessen, die Beschädigten zu ermahnen, wieder treu konjunkturalistisch bzw. konjunkturalistisch zu wählen, damit sie stets billige Lebensmittel haben.

St. Georgen bei Freiburg, 30. Aug. Unter eigenartigen Umständen hat ein hiesiger Landwirt einen Knecht erworben. Der Landwirt hatte sich zum Schutz gegen Diebstahl in seinem Stall ein elektrisches Läutewerk anbringen lassen. Als die Klingel plötzlich in einer der letzten Nächte ertönte, nahm der Landwirt sein Gewehr und schloß in die Gegend, wo er den Einbrecher vermutete. Man fand dort einen schwerverwundeten Knecht, der früher bei dem Landwirt in Stellung war und angab, er habe ein Nachtlager aufsuchen wollen.

Endlich mal Energie! Infolge ungenügender Eierablieferung wurde die Gemeinde Friedingen vom Lebensmittelamt in Singen angeklagt, daß, falls sie nicht alsbald die noch fehlenden 24 000 Eier abliefern, ihr sämtliche Lebensmittelzweigungen gesperrt werden.

St. Georgen bei Freiburg, 30. Aug. In seiner nächsten Sitzung vom 28. August hat der Gemeinderat einen Kredit von 30 000 M. bewilligen für Uebergangsausgaben. Die hiesigen Angestellten und Arbeiter sollen Teuerungszulagen in Höhe von 2 und 3 M. für den Tag erhalten. Hierzu sind 25 000 M. erforderlich. Infolgedessen muß der Umlagefuß um 6 1/2 erhöht werden.

Soziale Rundschau.

Die Volksfürsorge. Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Vereine in Gernsbach 5

ist mit ihrem 6. Jahresbericht an die Öffentlichkeit getreten. Die in ihm enthaltenen Positionen tun überzeugend dar, daß ein Unternehmen, sofern es aus einem unabweisbaren Volksbedürfnis entstanden und auf gesunder Grundlage aufgebaut ist, durch nichts in seiner Entwicklung aufgehalten werden kann. Auch nicht durch einen mehr als vierjährigen Weltkrieg und durch eine das ganze Wirtschaftsleben auf- und unterirdische Revolution.

	Ende 1913	Ende 1918
1. an Versicherungen	70 125	292 098
2. mit einer Versicherungssumme von	12 912 968	60 251 141
An Einnahmen waren zu verzeichnen		
1. Prämien	1 080 462	5 178 413
2. Zinsverträge	25 126	449 363
Es wurde gezahlt		
an Versicherungsleistungen	866	319 580
Der Bestand der beteiligten		
Mitglieder betrug		
1. eigene Mitglieder	1 100 581	1 796 139
2. Gewinnreserven der Versicherer	48 300	973 594
3. Prämienreserven der Versicherer	701 381	10 603 879
Ueberfälle wurden erzielt:	66 066	500 218
Das bare Vermögen betrug	1 104 914	11 400 769
Davon waren belegt in		
1. Hypotheken an Konjunkturvereine	540 000	5 089 604
2. Wertpapieren und Gemeindeforderungen	478 500	5 741 950
3. Bargeldern	72 525	433 845

Das voll eingezahlte Aktienkapital von 1 000 000 M. darf laut Gesellschaftsvertrag nur mit höchstens 4% verzinst werden. Gewinnanteile erhalten Aufsichtsrat und Vorstand nicht. Alle Ueberfälle erhalten die Versicherer.

1913: von 68 068 an die Versicherer 48 300 M.
1918: von 500 218 an die Versicherer 349 347 M.

Die Differenzbeträge wurden zur Verzinsung des Aktienkapitals und zur Ausstattung der vorgeschriebenen Reserven verwandt.

1913: 13 213, 1918: 140 043.

Darum: Arbeiter, Angestellte! Versichert euch bei eurem, von euch selbst geschaffenen Unternehmen. Stellt ihr euch als Arbeiter zur Verfügung, damit es zum Segen aller Arbeitnehmer die alleinige Versicherungsanstalt des arbeitenden Volkes werde. Rechnungsstellen an allen größeren Orten.

Gewerkschaftliches.

Achtung! Arbeiter im württemberg-badischen Holzhandel und Sägegewerbe.

Bei den am 27. August in Karlsruhe stattgehabten Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband der Württemb. und Badischen Sägegewerbetriebe wurde vereinbart, daß ab 1. September auf die am 31. Juli bestehenden Löhne einschließlich der am 1. September fälligen Tarifzulage von 15 bzw. 10 1/2 pro Stunde noch folgende Zulagen zu gewähren sind:

1. Klasse: 50 1/2, 2. Klasse: 40 1/2, 3. Klasse: 35 1/2, 4. Klasse: 30 1/2

Arbeiter unter 20 Jahren und Arbeiterinnen erhalten in allen Klassen eine um 10 1/2 niedrigere Zulage. In den Fällen, wo die Arbeitgeber ab 1. August eine außerordentliche Zulage gegeben haben, kann diese auf die obigen Zulagen angerechnet werden. Eine weitere Zulage von 10 1/2 pro Stunde erfolgt ab 15. Oktober für alle Arbeiter und Arbeiterinnen über 16 Jahren. Demnach betragen die Mindest-Stundenlöhne ab 1. September für die Hilfsarbeiter in Klasse 1: 182 1/2, in Klasse 2: 166 1/2, in Klasse 3: 148 1/2 und in Klasse 4: 130 1/2; ab 15. Oktober 10 1/2 mehr.

An unsere Mitglieder in den Holzhandlungen, Lagerplätzen und Sägegewerken richten wir nun das dringende Ersuchen, dafür zu sorgen, daß diese neuen Bestimmungen des Tarifs zur Durchführung gebracht werden. Bei eventuellen Differenzen wende man sich an die unterzeichnete

Gauktion des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes Bezirk: Württemberg und Oberbaden.

J. Reinmüller, Karlsruhe, Wilhelmstr. 47.

Nachrichtigung. In der Zeitschrift „Ostpreussisches aus Baden“ (Nr. 100 Seite 3) hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es muß am zweiten Absatz Zeile 5 heißen: ... die Löhne auf 90 Mark und 130 Mark zu bringen (pro Monat mit Kost und Wohnung).

Vorschläge über neue Teuerungszulagen im Sägegewerbe. Das Reichsarbeitsministerium schlägt unterm 13. August ds. Jrs. vor, sich auf folgender Grundlage zu einigen: 1. Die Parteien sind sich darüber einig, daß im Sägegewerbe über die Gewährung einer Teuerungszulage verhandelt werden soll. 2. Das Reichsarbeitsministerium erachtet unter Gegenüberstellung der Verhältnisse vom 1. April und der Gegenwart eine solche Teuerungszulage im allgemeinen von 5% bis steigend je nach den Teuerungsverhältnissen in den einzelnen Orten zu 10% für angezeigt, wobei nicht ausgeschlossen werden soll, daß in einzelnen Orten die Teuerungszulage

zulagen unter 5% bleiben und in einzelnen Orten 10% übersteigen können. Es muß dies der örtlichen oder bezirkslichen Prüfung im Einzelfalle vorbehalten bleiben. 8. Die Parteien vereinbaren, daß die örtlichen oder bezirkslichen Verhandlungen sofort aufgegeben werden sollen. Soweit dabei eine Einigung nicht erzielt werden kann, soll der Streit auf Entscheidung bis 1. September d. J. an das Reichsgericht zu richten, dem amtliches bzw. gemeinsam festgestelltes Material über die seit 1. April d. J. eingetretene Zunahme der Teuerung beizufügen ist. Kampfmaßnahmen vor Entscheidung des Haupttarifamtes sind nicht zulässig.

Aus der Partei.

Delegierten-Konferenz. Die Delegierten von Karlsruhe zum badischen Parteitag und jene des alten 10. bad. Reichstagswahlkreises werden nochmals gebeten, möglichst vollständig zu der am Sonntag früh 10 Uhr in die „Krone“ angelegten Aussprache zu erscheinen.

Aus dem Lande.

Göttingen.
o. Baugenossenschaft. — Konsumgenossenschaft. Diese sozialen Probleme verdienen in der neuen, aufbauenden Zeit sorgfältige Beachtung und weitestgehende Kräftigung. Jahrzehntlang schon stehen diese Probleme im Vordergrund der modernen und wirtschaftlichen Entwicklung. Lange Jahre hindurch beschäftigte sich aber leider nur eine kleine Gruppe Menschen im Sinne dieser wahren für das unterdrückte arbeitende Proletariat Segen und Wohlfahrt bringenden Fragen. Durch unermüdete Propaganda gelang es endlich den Trägern dieses sozialen Gedankens dem Genossenschaftswesen Eingang bei weiten Kreisen des Volkes zu verschaffen. Die immer mehr in Erscheinung tretende systematische Preissteigerung der Wohnungsmieten durch die Hausbesitzer, die sich geradezu katastrophal auswirkende Schwierigkeit der Wohnungsbeschaffung für linderreiche Familien waren die Bahndreher des baugenossenschaftlichen Gedankens.

Durch die aufopfernde unermüdete Tätigkeit einiger treuer Männer fand der Gedanke der Gründung einer Baugenossenschaft auch hier Verwirklichung. — Leider brachte im Anfang der größte Teil des wertvollen Volkes diesen Gedanken kein großes Interesse entgegen und stand diesem Unternehmen gleichgültig gegenüber. Da brach der Krieg aus und das Bauwesen floh. Das private wie das genossenschaftliche Kapital waren zur Unfähigkeit verdammt. Die Wohnungsnot, das Wohnungseld, steigerten sich katastrophal. Die Revolution kam, die Kräfte fühlten zurück, und die große zum Vorschein kommende Wohnungsnot schreit nun nach Maßnahmen. Reich, Staat und Gemeinde konnten sich dem Notstande nicht verschließen. Bereitwillig stellten sie Mittel zur Verfügung, um private Bautätigkeit und noch in größerem Maße die Baugenossenschaften zu unterstützen. Jetzt gilt es durch die Tat zu zeigen, ob auch die Arbeiterpartei den Gedanken des Genossenschaftswesens erfaßt hat. Jetzt gilt es, das Werk einer kleineren Schar Kämpfer zu vollenden. Jetzt gilt es, der Genossenschaftsbewegung den verdienten Platz in der Entwicklung der neuen Zeit zu schaffen.

Arbeiter, Genossen, Kollegen! Ihr selbst müßt Mitarbeiter an Euerem zukünftigen Heim werden. Ihr selbst müßt mit Hand anlegen an dem gemeinnützigen Wohnungsbau. Tretet ein in die reueinnützlichste Baugenossenschaft; dem Bau- und Sparverein. Dast mit der Wohnungsnot, dem Wohnungseld in unserer Stadt in Euerem eigenen Interesse und zum Wohle der Arbeiterpartei zu lehren.

Nicht minder wichtig ist für die Arbeiterpartei die Konsumgenossenschaft. Waren doch gerade die Arbeiter mit ihrem meist zahlreichen Familien dem Lebensmittelpreiswucher der Geldinflation privaten Kapitalisten und Kaufleuten am meisten ausgesetzt. Auch hier war es eine Schar beherzter Männer, die den sozialen Gedanken der Konsumgenossenschaft in sich aufnehmen und durch Gründung eines Konsumvereins dem Treiben des nimmermüden Privatkapitalismus Einhalt zu gebieten suchten. Wiederum konnte die Konsumgenossenschaft infolge Fehlens des Verständnisses der breiten Masse eine große Tätigkeit nicht entfalten. Die Angst vor dem Terrorismus der Kaufleute und sonstige ungünstige Umstände waren die Haupthürden dieser Gleichgültigkeit. Die Revolution hat nun dem Arbeiter nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich Frei machen. Mehr denn je muß der Genossenschaftsgebanke nun festen Fuß im ganzen Lande fassen. Nicht wollen wir mehr dem Kapital die Taschen füllen. Vereint, zusammengeschlossen wollen wir zum Vorteil aller Klassen Genossen das begonnene soziale Werk vollenden.

Die Wünschelrute.

Die augenblickliche Notlage des deutschen Volkes bringt es mit sich, daß man zu jedem möglichen Mittel greift, um eine Besserung der bestehenden Verhältnisse zu erzielen. Wie nie vorher hat man das Augenmerk auf die Bodenschätze unseres Landes gerichtet. Bei deren Erschließung spielt neuerdings in einer nie geahnten Weise die Wünschelrute eine geradezu führende Rolle. Ein kurzer Hinweis auf den heutigen Stand der Wünschelrutenforschung, die sich bekanntlich in den letzten Jahren sehr entwickelte, scheint da angezeigt.

Die systematische wissenschaftliche Beobachtung des Nutengängertums erstreckte sich hauptsächlich nach drei Richtungen. In erster Linie wurde das Auffinden von unterirdischen Wasserläufen versucht. In umfangreicher Weise geschah das in den deutschen Kolonien in Südwestafrika. Die genau durchgearbeitete, einwandfreie Statistik sagt über diese Veruche, daß neben zahlreichen Mißerfolgen stellenweise Ergebnisse erzielt wurden, die jeder Erklärung hopen. An Stellen, wo kein Grundwasser fließt, bemerkt und kein Geländegebirge solches annehmen ließ, gab der Nutengänger Wasser an und die Bohrungen bestätigten dies.

Eine zweite Beobachtungsart, die vielleicht noch mehr geeignet allen Einwänden nachdrücklich zu begegnen, sind die Veruche bei den Laupferren. Die natürlichen Umfassungsformen der Laubäcker erwiesen sich wiederholt als durchlässig, ohne daß der Verlauf dieser unterirdischen Abflussschläue gefunden werden konnte. Der zu Hilfe gerufene Nutengänger gab auch bei diesem Veruche mit bestem Erfolg die Wasserläufe an und die Bohrmethoden ergaben in oft sehr überraschender Weise die Richtigkeit dieser Beobachtung.

Eine dritte Methode befaßt sich damit, der Wassernot in unseren Heimatgebieten zu lehren. Die eingehenden geologischen Aufzeichnungen gestatten hier ein ziemlich sicheres Urteil, über die Möglichkeit des Wasserorkommens ausschloß. Hierfür ein Beispiel. In der Nähe von Hildesheim benötigte die Sparberbau-Gesellschaft dringend größere Wassermengen. Erfolglos hatte sie mit Aufwand von tausenden von Mark Bohrungen in beträchtliche Tiefen geführt. Das Gutachten der geologischen Landesanstalt Berlin lautete dahin, daß die mehrere hundert Meter starke Schicht von Limonit das Vorkommen von Wasser ausschliesse und man deshalb von einer Bohrung abrate. Der Nutengänger gab beim Vorgrreiten des Geländes die Richtung einer Verwerfung an, die zu einer bestimmten Tiefe Wasser führen sollte. Es ergab sich, daß genau den Angaben des Nutengängers entsprechend zum Teil unmittelbar in der Nähe der erfolglosen Bohrungen Wasser gefunden wurde.

Werdet deshalb Mitglied der Konsumgenossenschaft. Werdet Mitglieder auch für dieses segensreiche soziale Unternehmen.

Rastatt.

o. Anstellungsentlohn. Aus Angestelltenkreisen wird uns geschrieben: Die allzu große Notlage der hiesigen Angestellten zwingt uns dazu, einmal an die Öffentlichkeit zu treten, und der Welt zu schildern, in welchen arbeitsreichen Verhältnissen wir leben. Schon seit April d. J., also 5 Monate lang, arbeiten die Organisationen an einem Tarif, der leider bis heute noch keinen Abschluß gefunden hat. Es ist eine Schande, mit welchen Hungerlöhnen unsere hiesigen Arbeitgeber ihre Angestellten bezahlen. Monatsgehälter von 150—200 M für 20—30-jährige und 200—250 M für über 30-jährige und verheiratete Angestellte sind keine Seltenheit; wer kann davon leben, oder gar noch eine Familie ernähren bei diesen teuren Zeiten. Wer nicht von früher Erspartes zusehen kann, muß elend zu Grunde gehen; aber die Herren Arbeitgeber sehen all dem mit Seelenruhe zu. Nun ist die Erfüllung auf der Höhe zumal der Schlichtungsausschuss, nach seinem langjammen Arbeiten zu schließen, auch sein Verständnis für die Notlage der Angestellten zu haben scheint. Wir möchten den Arbeitgebern raten, endlich einmal Einsehen mit uns zu haben, sonst könnte es in verschiedenen Gewerkschaften doch noch zu ereignisreichen Tagen kommen.

Ein Lebensretter. Robert Englert rettete im Volksbade das sechsährige Söhnchen des Expedienten Gustav Reis vom Tode des Ertrinkens.

Aus dem Murgal.

Gaggenau. Jugendorganisation. Am Sonntag, den 7. September, unternimmt die Arbeiterjugend unter Führung eines bewährten Naturfreundes ihre erste Wanderung nach dem höchsten Aussichtspunkt Teufelsmühle. Die Naturfreunde wollen nun im engen Zusammenwirken mit der Jugend diese über die Schönheiten der Natur unterrichten und sie lehren die Wälder und Berge und Tälern lieb zu gewinnen. Bei der Teufelsmühle finden gemeinsame Spiele und sonstige Unterhaltung statt. Wir richten an alle Eltern die Bitte, recht zahlreich ihre Söhne und Töchter an der Wanderung teilzunehmen. Alles Nähere durch Ansicht.

Ausslösung des Arbeiterrates von Gaggenau und Umgebung. Nachdem die 6. Landesversammlung der A., V., B. und U.-Mite sich ihr formelle Auflösung der noch bestehenden Arbeiterräte nicht entschließen konnte, befahte sich der Arbeiterrat Gaggenau in der am Montag den 25. August stattgefundenen Vollsession mit der Frage und beschloß unter Bekanntgabe nachstehender Entschlüsse, den Arbeiterrat für Gaggenau und Umgebung ab 1. September aufzulösen:

Als in den Notberufen die Wogen der Revolution hochgingen, stellte sich der mit großer Arbeit gewählte Arbeiterrat an die Spitze der Bewegung, ausgehend von der Erkenntnis daß nur eine vom Vertrauen der großen Masse getragene Körperlichkeit in der Lage ist, bei einer solch großen Bewegung die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Daß uns dies gelungen ist, verdanken wir den gesamten Einzelnen, insbesondere aber der Arbeiterpartei, die sich rief den neu gegebenen Verhältnissen anzupassen und im vollen Vertrauen sich zu den Beschlüssen des Arbeiterrates stellte. Die Tätigkeit, die der Arbeiterrat während der Verhinderung einleitete, war eine umfangreiche und fast in alle Gebiete des täglichen Lebens eingreifende und dem Wohle der Allgemeinheit dienende.

Wenn es uns nicht immer gelungen ist, allen Wünschen gerecht zu werden, so lag dies in den gegebenen Verhältnissen, die manchmal härter waren, als der gute Wille. Nach den Beschlüssen früherer Landesversammlungen der A., V., B. und U.-Mite vor von vordereinander festgelegt, daß sich die Arbeiterräte nach den Wünschen der abgegebenen Körperlichkeiten in Staat und Kommune aufzulösen haben. Da nun sämtliche Wahlen im Lande erledigt sind, erachten wir unsere Tätigkeit als erfüllt und denken der gesamten Einwohnerchaft von Gaggenau und Umgebung für das uns während unserer Tätigkeit gebrachte Entgegenkommen und Vertrauen und erklären somit den Arbeiterrat für Gaggenau und Umgebung für aufgelöst.

Arbeiterrat für Gaggenau und Umgebung.
N. A. Kaufmann.

Wühl.

Ostobabgenossenschaft. Die Bauernvereine Mittelbadens haben eine Ostobabgenossenschaft mit dem Sitz in Wühl gegründet zu dem Zweck des gemeinschaftlichen Abwehres des gesamten

Diese Erfolge können nicht verallgemeinert werden. Sie sind zweifellos in der Minderheit. Deruägungen spielen heute noch wie bisher bei den Wünschelrutenveruchen die Hauptrolle. Dennoch laugen uns die systematisch durchgeführten Veruche, daß eine erfolgreiche Anwendung der Rute möglich ist. Die Nutengänger haben sich neuerdings zu einer Organisation zusammengeschlossen (Vorstand Dr. Bener, Hammoor), um ihrerseits alles zu tun, um die Ruten und Mißerfahrungen zu beseitigen und dem Mißbrauch der Rute entgegenzutreten. Außerdem hat sich ein Verband zur Klärung der Wünschelrutenfrage gebildet, der vom wissenschaftlichen Standpunkt aus in einer Reihe von Schriften (Verlag Konrad Wittwer, Stuttgart) das Wesen dieser Veruche behandelt. Die Geschäftsstelle dieses Verbandes (München 33) gibt kostenlos jede Auskunft und ist bereit, mit Aufforderungen Veruche zu unterstützen. Im Laufe des Monats September soll durch eine gemeinsame Tagung von Nutengängern und von Vertretern der Wissen, durch durch praktische Veruche weiterer Licht in die bestehenden Unklarheiten gebracht werden. Der Umstand, daß durch den Ausbau der Wünschelrutenforschung erstens unser Nationalvermögen günstig beeinflusst, ferner Arbeitslosigkeit in größerem Umfang gewonnen werden könnte, dieser Umstand läßt die Bitte gerechtfertigt erscheinen, daß die Öffentlichkeit durch sachgemähe Mitteilungen die Beobachtungen unterstütze. Dr. C. Aigner.

Moral und Sinnlichkeit.

Es war einmal ein junges Mädchen, das sehr gern ins Kino ging. Halb aus Wissensdurst, halb aus Neugierde. Die Mutter war gar sehr dagegen, denn sie fürchtete für ihre Tochter. Aber das Mädchen blieb immer tugendhaft, und immer war der Mann am Weibe leidet und das Weib am Mann und die „Kochin“! Aber ihre Seele war jung und stark und blieb rein und unberührt.

Wie alle jungen Mädchen hatte sie auch einen Verehrer. Der junge Mann war, wie alle Verehrer, oft etwas lärmlich, aber sie hielt ihn immer in den Schranken der Wohlstandigkeit. Eines Abends, als sie beide aus dem Kino Moral und Sinnlichkeit kamen, lächelte er sie sehr heftig. Das junge Mädchen wollte jauchzen, aber er entschied ab. Doch der Jüngling, Heißhungrig und durch die gezeigten Wider etwas aus dem Gleichgewicht gebracht, wurde immer lärmlicher, und zuletzt, ja zuletzt sogar etwas frech (was frech horkommen soll). Da erhielt er eine waghigebte, guttührende, kostbareste Chaise. Er war empört. „Was soll das heißen?“ rief er lachend und gekränkt. „Du lebst mich nicht!“ Aber das junge Mädchen sagte streng und ernst: „Das heißt: Moral und Sinnlichkeit!“

Da verließ er sie lärmend und kehrte nie mehr zu ihr zurück. O. G. in der Dresdener „Vollstreckung“

Chütes und der Verehrer für ihre Mitglieder sowie des gemeinsamen Bezugs von Bedarfartikeln für den Obst- und Beerenbau.

Nebern.

Parteiversammlung. Heute Abend 8 1/2 Uhr findet im „Alten Bahnhof“ eine Parteiverammlung statt. Das Erscheinen aller Genossen ist sehr erwünscht.

o. Protest der Arbeiterpartei in Ottenhöfen gegen bürgermeisterliche Willkürlichkeiten. Am Sonntag, 24. August erob die Arbeiterpartei in einer gut besuchten Versammlung Protest gegen die Maßnahmen, die vom Bürgermeisteramt gegen die Lebensmittelausschüsse getroffen wurden. Die Arbeiterpartei ist der Auffassung, daß dies Vorgehen mit Absicht geschieden ist, um mit der Verteilung der Lebensmittel den alten Schichten weiter treiben zu können, wie es zwei kürzlich vorgekommenen Fälle tatsächlich zeigen. Es wurden nämlich 4 Penner Schmalz vom Kommunalverband zur Verteilung überwiesen und laut Bekanntmachung des Bürgermeistersamt sollte die Person 180 Gramm erhalten. Bei der Verteilung bekam aber nur ein Teil 180 Gramm, ein anderer Teil aber nur 140 Gramm auf den Kopf. Auf Beschwerde beim Kommunalverband erklärte in einem Schreiben das Bürgermeisteramt, daß von Seiten des Herrn Ratsherrn ein „K... t... m“ vorgekommen sei, die betreffenden Personen erhielten ihre 40 Gramm fett dann nachgeliefert. — Dann wurden kürzlich wieder 9 Penner amerikanischer Speck überwiesen, laut Bekanntmachung am Sonntag sollte das Pfund Speck 5 M kosten, während im ganzen Bezirk das Pfund Speck 4 M kostet. Es wurde in der Versammlung auf diesen Uebelstand ebenfalls hingewiesen und beschloffen, am Montag wieder beim Kommunalverband Beschwerde einzulegen, was auch geschieden ist und wiederum kam die Antwort, es sei ein Irrtum unterlaufen.

Diese „Irrtümer“, die methodischerweise immer nur auf Kosten der Bevölkerung geschieden, müßen doch eigentümlich an uns wirken, daß diese „Irrtümer“ nicht vorgekommen wären, wenn man die Kommission nicht ausgeschied hätte. Wäre man hinter diese „Irrtümer“ nicht gekommen, dann hätte man an Speck 1000 M verdient, und am Schmalz wäre auch soviel herausgejumpen. Gegen solche Willkür einer Ortsbehörde gehört auf alle Fälle eingeschritten. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in der verlangt wird, daß die alte von der Arbeiterpartei gewählte Kommission wieder zur Lebensmittelverteilung herangezogen werde. Glaubt das Bürgermeisteramt, die Wünsche der Arbeiterpartei mißachten zu können, so werden die Arbeiter auch noch andere Mittel und Wege wissen, um ihren Willen durchzusetzen.

Offenburg.

Flüchtlingszüge. Hier kommen wöchentlich bis zu zwei Zügen mit Flüchtlingen aus Straßburg und Reß an. Die Leute werden würdig empfangen und zum Teil hier einquartiert oder weitergeleitet.

Obenheim bei Bruchsal, 29. Aug. Das Währige verheiratete ehemalige Dienstmädchen Else Gärtner hat sich aus unbekanntem Grund erhängt.

Erzingen (N. Waldsp), 28. Aug. Die Gen darmerie hat hier eine Anzahl Schieber verhaftet und nach Waldsp eingekerkert.

Herbolzheim (N. Wald), 28. Aug. Hier ist die Rute ausgebrochen. Es sind drei gefährlichen Krankheiten bereits drei Kinder zum Opfer gefallen. Gegen ein weiteres Ausbreiten der Rute wurden Vorkehrungsmassregeln getroffen.

Freiburg, 28. Aug. Wie der „Freiburger Zeitung“ mitgeteilt wird, ist es gelungen, Schwierigkeiten und Hindernisse zu beheben, die der Ausbeutung von Kohlenflößen in Oberalten entgegenstanden. Gemeinsam mit dem Gemeindefiskus wurde von der Regierung eine Gesellschaft mit dem Sitze in Freiburg gegründet, die die Ausbeutung der flößenartigen Kohlenflöße in großem Maße in die Hand genommen hat. Für diesen Winter wird leider das Ergebnis bei der vorgeführten Jahreszeit nur verhältnismäßig gering sein können.

Mannheim, 29. Aug. In der letzten Zeit ist es wiederholte vorgekommen, daß die am Rhein entlang stationierten französischen Posten auf Schiffer Schiffe abgaben, durch die einige Schiffe schwer verletz worden sind. Die zuständigen französischen Behörden hat jetzt, um weitere schwere Zwischenfälle zu vermeiden, Vorschriften erlassen, durch die der Gebrauch der Schiffsvooren geregelt wird. In einer Bekanntmachung wird das Schiffspersonal aufgefordert, sich streng an die für den Stromverkehr erlassenen Vorschriften zu halten.

Konstanz, 30. Aug. Die tödlichen Unglücksfälle beim Baden mehren sich. So ist letzter Tage eine 25-jährige Kellnerin bei Stromerhördorf ertrunken, ferner fand in Murg bei Södingen ein Schüler und bei Wadisch-Rheinfelden ein 15-jähriger Knabe den Tod durch Ertrinken.

Zur Pforzheimer Bürgermeisterei. Nach einer amtlichen Mitteilung werden die Erhebungen über die flüchtigen Vorgänge, die durch den stellvertret. Ersten Staatsanwalt in Karlsruhe aufgenommen sind und demnach auch den Untersuchungsrichter in Karlsruhe zu beschäftigen haben, auch feststellen, ob den Befehlungen gegenüber Beamten der Staatsanwaltschaft, diese seien „hinreichend verächtlich, unehrenhaft und Eitel und Eitel bezogen zu haben“ eine Verurteilung gulfommt, oder ob sie nur halblöge Anwürfe sind.

Für unsere Gefangenen. Die badische Gefangenenfürsorge schreibt uns: Ein badischer Kommunalverband hat, wie uns die Volkskreis-Gefangenenfürsorge eines Bezirks mitgeteilt, die Entschließung gefaßt, daß den Angehörigen der Kriegsgefangenen Rubeln, Graupen, Butter, Mehl und Eier zugeteilt werden können zur Verorgung der Gefangenen und ihres Angehörigen. Wir halten das schöne Beispiel der öffentlichen Erbauung wert.

Der Märgung der Bierzeugung und des Bierverbrauchs. Aus der von der Zoll- und Steuerdirektion für das Jahr 1913 angefertigten Biersteuerstatistik ergeben sich folgende bemerkenswerte Zahlen: Die Zahl der im Betriebe befindlichen gewerblichen Brauereien hat sich gegenüber dem Jahre 1911, in dem die Statistik zum letzten Male veröffentlicht worden ist, von 299 auf 105 vermindert. Generelle Reichsbrauereien sind nicht mehr in Betrieb. Die Zahl der in den Finanzamtsbezirken Stuttgart und Heberlingen vorkommenden Hausbrauer ist von 17 auf 2 zurückgegangen. Der Alkoholverbrauch betrug im Jahre 1913 33 614 Doppelzentner gegenüber 553 083 Doppelzentner 1914, die Bierzeugung 780 131 Hektoliter gegen 2 961 871 Hektoliter im Jahre 1914. Der Bierverbrauch belief sich 1913 auf 0,38 Hektoliter auf den Kopf der Bevölkerung gegen 1,34 im Jahre 1914. Die Biersteuer für das Jahr 1913 in Baden betraute Bier belief sich auf 547 369 M (1913: 8 038 524 M).

Die Jagd in der neutralen Zone. Für den Bereich der 8. französischen Armee ist das Jagdrecht in der neutralen Zone aufgehoben worden. Danach kann gemäß Befehl der französischen Heeresgruppe Bayolle vom 11. Februar 1914 in der neutralen Zone oberhalb der Zweifelskommerzone längs des Rheins ohne besondere Genehmigung jagt werden. Für Jagden in der Zweifelskommerzone muß wie bisher für die ganze neutrale Zone ein Gesuch acht Tage vorher beim Militärkommando eingereicht werden, das die Teilnehmer, Tag, Stunde und die Gewehrart enthalten muß. Diese neue Regelung gilt für die neutrale Zone von der spezifisch-ländlichen Grenze bis zur Südgrenze des Kreises Karlsruhe. Für das südbahmliche Gebiet bis zur Schwarzgränge steht das Abwehrkommando in Verhandlungen mit der 4. französischen

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 30. August.

Die Polizei im modernen Staat.

Ueber dieses Thema hielt Herr Polizeikommissar Graf in einer dieser Tage hier abgehaltenen Polizeibeamtenversammlung einen Vortrag in welchem derselbe u. a. folgendes ausfuehrte: Es ist keine leichte Aufgabe, auf den Truemmern des ehemaligen Militar- und Klassenstaates, den Einheitsstaat aufzubauen. Es bedarf der ganzen Kraft und Fahigkeit der demokratisch und sozial fuhrenden Maenner, um die noetigen Mitarbeiter zu finden und heranzubilden, mittels denen das demokratische Problem der Verwirklichung entgegenzuehen kann. Die Struemungen sind gefaehlich und der Wellerang ist zeitweise hochgehend, aber mit der taetigaen Unterfuehrung aller freiwillig, hochmuellig, menschlich und gerecht denkender Maenner koennen die Klippen umsteeuert werden, wenn sich die Fuhrer des Staatschiffes von Bren im alten Geiste noch schmelzenden Mitarbeitern freimachen und eine innere Macht fuellen sich koennen, mit der sie den von rechts und links kommenden Stoerungen ruhe ins Auge sehen koennen. Die seit Menschengebunden bestehende innere Macht — die Polizei —, die fuir die Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung, Sitte, und Sicherheit und fuir die Abwendung von Gefahren, die dem Einzelnen, wie dem Gemeinwesen drohen, bestimmt ist, hat man bestaendigerweise bis jetzt so ziemlich sich selbst ueberlassen. Die Polizei, die die Staatsautoritaet verfoert, kann nicht ohne weiteres durch eine junge unerfahrenen Soldateska ersetzt werden. Der Militarismus, der eine Aemterorganisation ist und im Gegensatz zum demokratischen Prinzip steht, faengt an, Organe zu feiern, denn wie man hoert, soll Stellung ergangen sein, das in den Groeßtaedten vorlaeufig keine Polizeibeamten mehr einzustellen sind, damit die geplanten 120 000 Maenner in den Groeßtaedten als Sicherheitsbeamte Verwendung finden koennen. Man versteht vollstaendig die Taetigkeit der Polizei und es ist hoehste Zeit, das der Polizei fuhrende Maenner entlassen und dem Volk die Augen oeffnen, in welche Sachlage es gefuehrt wird. Am Vorabend des Abbaues der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenraete und der Volkswachen schafft man eine neue gewaltlose militaerische Organisation, mit der man auf den Straeßen das Volk beschuetzen will. Der Militarismus ist eine gegen den aeuereen Feind geschaffene Einrichtung, die im Innern nur dann Verwendung zu finden hat, wenn die innere Macht, die Polizei, sich ihrer Aufgabe nicht mehr gewaehnen zeigt. Es hat aber den Anschein, das der Militarismus, nachdem er nach auen ausgepielt hat, nach innen neu belebt werden soll. Wie sich zu diesem Schlimm die Entente stellt, weiß niemand, aber soviel ist bekannt, das fuir 10 000 Berliner Straeßemilitaerinnen jaerlich 200 Millionen Mark in Lohn- und Soldzahlungen verausgabt werden, waehrend letztere die Berliner Polizei jaerlich etwa 20 Millionen verausgabt hat. Da auer der militaerischen Straeßepolizei die Volkspolizeibeamten im Dienste verbleiben, damit die Behoerdenapparate nicht lahmgelegt werden, entziehen weitere Raeten, die unerschaerbar mit unseren Finanzen sind. Anstatt den Polizeiparagrafen zu bereinlichen, geht man daran, ihn zu verbuereichtigen und zu vertieren.

Die Demagisation der Polizeibeamten Deutschlands, mit zur Zeit ueber 54 000 Mitgliedern, hat einstimmig den Beschluß gefaest, das die Polizei das Instrument der jeweiligen Regierung ist und jeder Polizeibeamte verpflichtet ist, die Staatsordnung aufrecht zu erhalten und die allgemeine Sicherheit zu gewaehrleisten. Um diese Aufgabe erfuellen zu koennen, ist eine Reorganisation der Polizei notwendig. Staats-Gemeindepolizei und Gendarmerie sind einheitlich zusammenzufassen, in jedem Land unter ein Kommando zu stellen, das fuir einheitliche Durchfuhrung des staetlichen Dienstes Gewaehr bietet. In den Groeßtaedten und industriellen Bezirken wird man zu einer entsprechenden Vermehrung schreiten und eine Reservepolizei schaffen muessen, mit der auch in schwierigen Faellen, die Sicherheit, Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten werden kann. Diese im Volk bestehende, mit ihm fuellenden und empfindenden Beamten koennen manche Unruhen in keine erkaenen und gefaehlich ausbreitenden Faellen eine andere Bedeugung verschaffen als die jungen unerfahrenen Straeßemilitaeristen, die dem Volk durch ihren rein militaerischen Dienst fremd und unuerstaendlich bleiben werden.

Als Kenner der Verhaeltnisse halten wir es fuir unsere Pflicht, die fuhrenden Maenner, die Volkswaehler, das Volk und die Presse auf den gongbaren Weg des gesunden Aufbaues der Polizei zu verweisen. Dieser Weg verbruert einerseits jedem Polizeibeamten die ihm in der Verfassung zugesicherten Rechte der Freiheit und Unabhaengigkeit, der politischen Neutralitaet im Dienst und andererseits wird das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden respektiert. Nachdem die Reichsregierung Gleich geworden ist und in ihren Eingangsformen zum Ausdruck bringt, das alle Staatsgewalt vom Volke ausgeht, ist zu erwarten, das beim Aufbau der inneren Macht fuir Ruhe und Sicherheit von Volk und Land die Maßnahmen mit dem Volk geschaffen werden.

Vertrauensmaenner!

Nachsten Mittwoch, 3. September, abends 1/8 Uhr findet in der „Krone“, Ecke Amalien- und Douglasstraee, eine Versammlung der Vertrauensmaenner statt. Gen. Trinks wird ueber das Betriebskatastrophen sprechen.

Sozialdemokratischer Verein. Nachsten Montag, abends 6 Uhr findet in der „Krone“, Ecke Amalien- und Douglasstraee, eine Vorstandssitzung statt. Vollzaehliges Erscheinen dringend erwuenscht.

Wegerechtsversammlung. Am Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im „Weißen Roewen“ der Zentralverband der Fleischer eine gut besuchte oeffentliche Wegerechtsversammlung ab, in der der Hauptort Paul Hensel in 1/2stuendigem Vortrag ueber die Zukunft des Wegerechts sprach. Redner betonte, das der Hand staetischen Materials, das wir fuir Wurfabrikation auf

Rohre hinaus auf auslaendisches Rohmaterial angewiesen sind. Die Reichsstaetliche will denn auch fuir 80 000 000 M. Devisen amerikanische Rohprodukte zur Wurfabrikation einfuehren, da der faehste Feind, das Schwein, den im Jahre 1918 die deutschen Professoreen entdeckten, der einzige ist, der restlos erledigt wurde, denn von damals ueber 25 Millionen Schweinen sind heute kaum 9 Millionen vorhanden, von denen jedoch nur etwa 2 Millionen als Zuchtstuehne gelten koennen; die uebrigen sind Schlachttiere der Selbstversorgung. Der Referent schloß mit dem Appell zur Wurferebeit, um auch den letzten Kollegen in die Organisation zu bringen. In der Diskussion faehrte Kollege Kern aus, das jetzt einiger Zeit der Wegerechtsverein hier mit der Annahme eines Tarifvertrages abgeschlossen hat, der aber bis heute noch das Licht der Oeffentlichkeit scheue, denn abgesehen die hiesige Staetliche des Verbandes die Berufsinteressen von 820 Wegerechtsarbeitern und Arbeitern betruert, wenn auch infolge der faehlichsten Verursachung nur 6 1/2 % der Kollegen und Kollegen im Verufe beschuelligt sind, fanden sie, die diesen Verrat an ihren Berufsfaehgen zu verhandeln ueber Tariffragen eine Einladung zu geben zu lassen. Dieser Annahme des sog. Gelellenausschusses, Oesterle und Erlinger unterzeichnet, steht Wochensloene von 15 bis 40 M. in der heutigen Zeit als ausreiehend fuir die Wegereen an. Die Versammlung beauftragte die Gelellensleitung, alles zu tun, um dieses Schanddokument ungueltig zu machen, nicht das es bei irgend welcher Wurferechtsorganisation als Grundlage zur Rechtsprechung benutzt wird.

Morgen Sonntag Arbeiter-Turn- und Sport-Fest auf dem Messplatz in Karlsruhe.

Vormittags 7 Uhr: Wetturnen (Vierkampf); nachmittags 1 Uhr: Festzug vom Ludwigsplatz auf den Festplatz, hiernaech Freilaufen und Staebungen der Turner, Turnerrinnen, Schuiler und Schuilerinnen, Sondervorfuhrungen der Vereine, Wettspiele in Fuß-, Faust- und Schlagball, Konzert. Freunde und Freundinnen des Arbeiterports, erkaenen herzlich! Es sei noch besonders betont, das das Fest bei jeder Witterung stattfindet.

Wie unsere Gefangenen in Frankreich drangsaliert werden, davon gibt folgender Brief eines Karlsruher bedrucktes Zeugnis. Er schreibt:

Arras, Bailly, 27. 7. 19.

Liebe Eltern! Euren Brief und eine Karte habe ich mit großer Freude erhalten. Wie fest es eigentlich mit uns? Sollen wir vielleicht dauernd hier bleiben oder kommen wir noch dieses Jahr nach Hause? Jetzt, wo der Friede unterzeichnet ist, glaubten wir auf Verbesserung, aber es wird jeden Tag schlimmer. Arbeiten soll man wie ein Verdruer von früh bis abends, aber zu essen gibt es nichts, was morgens 400 Gramm verschimmeltes Brot und ein Kaffee, mittags und abends eine dünne Wasserbrühe, Suppe genannt, und damit sollen wir jeden Tag in der heißen Luft arbeiten. Wenn man sich krank meldet und man wird nicht krank geschrieben, was gewöhnlich der Fall ist, darf man abends nach der Arbeit noch zwei Stunden mit sämtlichem Gepäck im Lager herumspazieren, und wenn man nicht arbeitet, kommt man in Arrest. Dies alles haben wir unsere eigenen Vorgesetzten, den Herren Feldwebels und Unteroffizieren zu verdanken (!), denn die sind noch schlimmer wie die Franzosen. Die Herren leben aber dafür auch wie die Geaten. In Zivil koennen sie sich dieses Leben nicht leisten wie hier und von denen aus koennen wir noch zehn Jahre lang hier bleiben. Ich glaube, ihr könnt Euch jetzt ungefaehr vorstellen, wie die Behandlung ist. Oeffentlich wird jetzt bald woer, das wir nach Hause kommen.

Euer Sohn

Die zurueckgekehrten Gefangenen werden gut tun, sich die Deutscheindeer gut zu merken, die nicht bevor zurueckzuehren, die eigenen Landsleute in fremder Gefangenschaft zu drangsaliieren. Vielleicht wird spaeter mit einem oder dem andern dieser Vurschen noch abgerechnet, wenn sie zu Hause sind.

Behaenderung des Geländes des ehemaligen Gaswerks an der Kaiser-Allee. Der Stadtrat laßt jeden dem Buergerausschuß einen Antrag zugehen, er wolle keine Zustimmung dazu geben, das zur Gewinnung geeigneter Entwurfe fuir die Errichtung von Verwaltungs-, Magazin- und Werkstaetgebauenden sowie eines Beamten- und Arbeiterwohnhauses und fuir die Anlage von Lagerplaetzen auf dem Gelände des ehemaligen Gaswerks an der Kaiser-Allee ein Wettbewerb unter selbstaendigen, hier anfaehigen Architekten ausgeschrieben und der Gemeinkostenaufwand von 40 000 Mark (davon die eine Haelfte fuir Vergueltung und Preise, die andere Haelfte fuir Bearbeitung der Entwuerfe durch Gas-, Wasser- und Elektrikaamt, Reisekosten u. dgl.) aus Anlehensmitteln bestritten werde.

Die Gemuetliche. In den Tageszeitungen wurden die Hoehpreise fuir Gemuetliche bekannt gegeben und man kann nicht sagen, das sie zu nieder angefaest sind. Aus den Kreisen unserer Wurferebeit wird nun bemangelt, das in den Raeten die Kleingewer-

beitspreise nicht angeschlagen sind. Es werden in jedem Laden andere Preise verlangt und es waere eine dankbare Aufgabe fuir die in Betracht kommenden Behoerden, hier einzugreifen und zu veranlassen, das aehnlich wie in den Lebensmittelgeschaeften die Preise entweder im Laden oder am Schaufenster im Anschlag der Oeffentlichkeit werden.

Raete nach dem besetzten Gebiet. Um Mißverstaendnissen vorzubeugen, die durch die vor einigen Tagen in der Presse veraeffentlichte Bestimmung der Waffenstillstandskommission ueber Neuregelung des Verkehrs mit dem besetzten Gebiet entstehen koennen, teilt das Abschnittskommando 5 der neutralen Zone mit, das die bisherige Art des Raetantrages beibehalten wird. Eine Aenderung wird nach Inkrafttreten der neuen Regelung durch die Presse bekannt gegeben.

Die Galerie Moos zeigt im Monat September ein Sturm-Ausstellung und bringt damit die dritte im Zeichen des Expressionismus stehende Ausstellung. Der Sturm ist diejenige deutsche Kuenslergruppe, welche seit 10 Jahren in Deutschland fuir die neue Kunst eintritt und wird die Karlsruher Sturm-Ausstellung-Werke der besten Sturmkuensler zeigen u. a. von Rudolf Bauer, Kampendonk, Marc Chagall, J. van Gogh, Kandinsky, Klee, Paul Klee, Oskar Kokoschka, Franz Marc, Oskar Rejzler, William Bauer. — Ferner sind neu ausgestellt: Gemaelde von E. Weisfle, Zeichnungen und Aquarelle von A. L. Schmitt, Plastik von F. Hugel.

Stadtparkkonzerte. Heute Samstag nachmittag findet im Stadtpark ein Konzert des 1. Bad. Reichswehr-Regts. 27 statt, und morgen Sonntag ein Mittagskonzert der Feuerweh- und Muusikkapelle und ein Nachmittagskonzert des Orchestervereins Karlsruhe (S. d. Anzeigen).

Konzert. Im „Kühlen Krug“ konzertiert morgen Mittag die Kapelle des 1. Bad. Reichswehr-Regts. 27 (ehem. Grenadierkapelle). Diese Konzerte finden jeden Sonntag statt.

Letzte Nachrichten.

Zur Heimendung der Gefangenen.

Berlin, 30. Aug. (Privattelegramm.) Nach dem „Berliner Tageblatt“ erkaert „Corriere della Sera“, das der Reichsstaet des Oeberrates der Muusikanten, sofort mit der Heimendung der Kriegsgefangenen zu beginnen, hauptsaechlich durch die Mitteilung Italiens veranlaest wurde, das Italien als erste Macht die Gefangenen heimenden werde ohne die Ratifizierung des Friedensvertrages abzuwarten.

Freigabe des Serbtobites?

Berlin, 30. Aug. Entgegen der bisher geheuten Absicht, wird auf jede Zwangserrichtung von Serbtobit verzichtet. Der Reichsstaeternahrungsmittler hat genehmigt, das fuir das Serbtobit volle Handelsfreiheit bestehen soll. Die Reichsstaetstelle fuir Gemuetliche und Obit und deren Drame werden aber, da eine fernere allueineine Verordnung der Wurferebeit mit zueckerhaltigen Brotanfuhrungsmitteln noch nicht als entfaehlich betrachtet werden kann, die Wurferebeit bei der Serbtobitnahme entprechender Obitmengen nach Moeglichkeit unterlassen.

Unruhen in Amerika.

Notterdam, 29. Aug. Gestern abend fanden an verschiedenen Plaetzen der Vereinigten Staaten, vor allem in Charlotteburg im Staete Nord Carolina, wo augenscheinlich Streiks in den Baumwollfabriken herrschen, Unruhen statt. Drei Tote und vier Verwundete wurden gemeldet. Ueber die Stadt wurde der Belagerungszustand veraeklaert. Truppen, unterstuetzt von bewaffneten Buurgern patrouillieren durch die Straeßen.

Berichtswaerter. Fuir Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Adel; fuir Wochensloene Hermann Winter; fuir den Anzeigenteil Gustav Krüger, faemlich in Karlsruhe, Luisenstraee 24.

Verbandsanzeigen.

Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Wochner und Anstaltsture im Montag, den 1. September, abends 8 Uhr, findet die faellige Monatsversammlung im Lokal zur „Gemeinshalle“ statt. Die Vorstandssitzung. Volkschor Karlsruhe-West. Wir erkaenen unsere Mitglieder, sich zahlreich an der am Sonntag, den 31. August, stattfindenden Veranstaltung der freien Turnvereine zu beteiligen. Die Saenger treffen sich Sonntag mittag 3 Uhr vor der Festhalle „Edelfelshof“. Gemeinshalle fuir den Festplatz. Der Vorstand. Durlach. (Saengerbund Vorwaerts.) Naechste Woche findet Montag und Mittwoch abend punkt 8 Uhr Singstunde statt. Das Erscheinen aller Saenger ist dringend erforderlich. Der Karlsruher Volkschor. (Sozialdemokratische Partei.) Samstag, den 30. Aug. abends punkt 8 Uhr Versammlung im Gaekhaus zur „Blau- und Saeneberstein.“ (Sozialdemokratische Partei.) Sonntag, 31. Aug. mittags 1/2 Uhr, im Parteilokal Mitgliederversammlung Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eine jeden Genossen, waerentlich zu erkaenen. 509

Kopfwaschpulver. UBERALL ERHAELTICH.

Flechten Wunden. Rudolph Holl, Dentist. Karlsruhe, Ritterstr. 8, neben Warenhaus Metz. Fernruf 2798. Sprechstunden: 9-12 und 2-6 Uhr. Samstag nachm. und Sonntag keine Sprechstunde.

Arbeiter-Turn- und Sport-Bund 3. Bezirk. Das Bundeswertungsturnen auf dem Karlsruher Messplatz findet bei jeder Witterung statt. Der Festausschuss.

Raffaff. Raffaff. Verkauf von Ant. u. Möbel. Neu-Möbel. Karl Rauch, Kaiserstr. 49.

4 neue Herren-Anzüge zu verkaufen. Wägarstr. 200-250. Wägarstr. 28, III. Bäuerle, Wägarstr. 28, III.

Stadtbuch-Anzüge der Stadt Karlsruhe. Cheaufgabe. Friedr. Hücher von hier, Gießerstr. 15, III. Waldhellen. Friedr. Haag von Münschen, Mechaniker in Heidelberg, mit Gitta Hücher von Vörrach, Wilschlag von Heidelberg, Hesselbach hier, mit Verta Hücher von hier. Wilhelm Friedmann von Schwarzbad, Zschneider hier, mit Luise Heim von hier. Karl Hen von Niederstutadt, Wägar hier, mit Wilhelmine Pelge von hier. Rudolf Zabo von Untermetzingen.

Möbliertes Zimmer. Leipzig, erent. Mansarde, sofort oder 15. September zu mieten gesucht. Oeberrates an das Volksfreundbüro erkaeren.

Todes-Anzeige.
Am Donnerstag abend verschied meine liebe Frau, unsere gute treubeherrschte Mutter
Ursula Sand, geb. Schmidt
nach kurzer Krankheit im Alter von 64 Jahren.
In diesem Schmerze:
Karl Sand nebst Kinder.
Beerdigung: Sonntag mittag 1/2 11hr von der Friedhofkapelle aus.
Karlsruhe, den 29. August 1919.

Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber treubeherrschter Mann
Gustav Kappler
Kaufmann
im Alter von 41 Jahren heute nacht plötzlich und unerwartet durch einen unglücklichen Tod in die ewige Heimat abgerufen wurde.
Ursach, den 29. August 1919.
Im Namen der Hinterbliebenen in tiefer Trauer:
Eisette Kappler, geb. Hübsch
und Kinder Gustav, Otto, und Emil.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31. August, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. 5979

Sozialdem. Verein Durlach.
Todes-Anzeige.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem unerwartet schnellen Ableben des Genossen
Gustav Kappler
in Kenntnis zu setzen.
Wir werden dem Verstorbenen ein ehrenvolles Andenken bewahren.
Durlach, den 29. August 1919.
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet morgen Sonntag Vormittag 11 Uhr statt. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Sängerbund „Vorwärts“ Durlach.
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser langjähriges Mitglied Herr
Gustav Kappler
gestern Nacht durch Unglücksfall gestorben ist. Ehre seinem Andenken.
Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 11 Uhr statt. Zusammenkunft um 1/2 10 Uhr im „Ramm“. Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Freiige. Mädchen
welches 1. Hausarbeit mit verrichtet, kann um günstig. Beding. best. Verw. erlernen. Näheres unter Nr. 5911 im Volksfreundbüro.

Breitgauer Kunstmostraf
Achten Sie beim Einkauf genau auf obige Schutzmarke. Nicht die Färbung, auch nicht die Form, sondern der Gehalt bestimmt die Güte.
Verkaufsstellen 5913 durch Plakate erkennlich.

Angewandtes Verfahren.
Herr Friedrich Schnäbele, Kaufmann in R. Mühlburg, hat den Antrag gestellt, sein abhandeln gekommenes Sparbuch Nr. C. Nr. 2405 mit einer Einlage von M. 743.00, inzwischen durch Zinszuschuß angewachsen auf M. 787.64, für kraftlos zu erklären.
Der Inhaber des genannten Buches wird hiermit aufgefordert, solches binnen eines Monats, von der erfolgten Einrückung an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle vorzulegen und seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Strafflosklärung des Buches erfolgen wird.
Karlsruhe, 28. Aug. 1919.
Städt. Sparkassenamt.

Bettladen
mit Matten und Kopfkissen zu verkaufen.
Müllstr. 20.

Lebensmittel-Verteilung

in der Woche vom 1. bis 7. September 1919.

1. Gräbener Suppen 1 Paket zu 250 gr zu den aufgedruckten Kleinderkaufpreisen gegen die Marke E Nr. 119.
 2. Marmelade 500 gr zum Preise von 1.80 M gegen die Marke F Nr. 119.
 3. Kunsthonig 250 gr zum Preise von 80 J für 1 Pfund-Paket gegen die Marke G Nr. 119.
 4. Gafertüten als Kartoffelersatz 125 gr zum Preise von 16 J oder 1.24 M für 1 kg gegen die Sondermarke B Nr. 119.
 5. Reisfuppen (Auslandsware - Schweizerfabrik) 250 gr zum Preise von 1.25 M gegen die Marke H Nr. 119.
 6. Kaffee-Erbsen 1 Paket gegen die Hausmarken A Nr. 63, 2 Pakete gegen die Hausmarken B Nr. 63 zum Preise von 1.40 M für 1 Paket.
 7. Amerikanisches Weizenmehl 1/2 Pfund gegen die Sondermarke C Nr. 119 zum Preise von 85 J für 1 Pfund, in den Bäckereien von Dienstag, den 2. bis Samstag, den 6. September 1919.
 8. Amerikanisch. Schweinefleisch Kopfmenge 1/2 Pfund gegen die Sondermarke D Nr. 119 zum Preise von 2.10 M am Mittwoch, den 3. September 1919 in den Metzgerei- u. Wurstereigeschäften.
 9. Kartoffeln 5 Pfund zum Preise von 17 J gegen die Kartoffelmarke B Nr. 119 mit Anhang.
 10. Fleisch II, besonderer Bekanntheitmachung.
 11. Fett 200 gr, und zwar 150 gr Margarine und 50 gr Butter gegen die Fettmarken A und B Nr. 119 mit Anhang, in den Fettverkaufsstellen Nr. 201 bis 298 a Dienstag, den 2. bis Donnerstag, den 4. September; in den Fettverkaufsstellen Nr. 297 bis 298 a Donnerstag, den 4. bis Samstag, den 6. September; in den Fettverkaufsstellen Nr. 296 bis 291 Samstag, den 6. bis Dienstag, den 9. September 1919. In den Geschäften Nr. 201 bis 298 a und Nr. 296 bis 291 wird Landbutter, in den übrigen Geschäften Tafelbutter abgegeben. - Der Preis für Tafelbutter beträgt 5.60 M für Landbutter 5.30 M für Margarine 3.58 M jeweils das Pfund.
 12. Kinderernährungsmittel 1 Paket gegen die Zusatzmarke für Kinderernährungsmittel B Nr. 119.
 13. Manioca (Brasil. Griech) markenfrei.
 14. Getrocknete Kastanien markenfrei.
 15. Reis markenfrei.
 16. Gebrannter Kaffee markenfrei.
 17. Nüßelkakao markenfrei.
 18. Tee markenfrei.
 19. Serringe markenfrei.
- II. Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den 2. September 1919.
- III. Frist für Abrechnung und Ablieferung der Marken: für Fett jeweils 2 Tage nach Ablauf der Verkaufszeit, für die anderen Waren Mittwoch, den 13. September 1919.
- IV. Für die Woche vom 8.-14. September 1919 sind zur Verteilung vorgesehen:
- | | |
|--------------------------------------|---|
| Gruppen 100 gr. | Reis (Auslandsware - Schweizerfabrik) markenfrei. |
| Gräbener Suppen 250 Gr. | Gebrannter Kaffee markenfrei. |
| Marmelade 500 Gr. | Nüßelkakao markenfrei. |
| Kunsthonig 250 Gr. | Serringe markenfrei. |
| Ruder 300 gr. | Kinderernährungsmittel. |
| Manioca (Brasil. Griech) markenfrei. | |
| Getrocknete Kastanien markenfrei. | |
- Karlsruhe, den 29. August 1919. 5978
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Tages-Ordnung

zu der am Dienstag, den 2. September 1919, vormitt. 8 Uhr, stattfinden

Bezirksrats-Sitzung.

- Öffentliche Sitzung.
Verwaltungssachen.
1. Besuch des Bezirksrat in Karlsruhe im Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zum großen Kurfürst“ Sofienstraße 80 dahier.
 2. Besuch des Bezirksrat Klein in Karlsruhe im Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zum Metropol“ Kaiserstraße 25.
 3. Besuch des Bezirksrat Baumann in Karlsruhe im Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zum goldenen Kopf“ Margrafenstraße 49.
 4. Besuch der Firma A. Schaeffer & Co. um Genehmigung zur Errichtung eines Lagerhauses mit Ladefläche am Rheinhafen, Südbödenstraße 7.
 5. Die Ernennung eines Schatzungsratsmitglieds für die Gemeinde Leopoldshafen.
- Richt öffentliche Sitzung.
6. Ernennung der Mitglieder des Kommunalverbandsausschusses Karlsruhe-Land.
7. Die Stellung des Geschworenen und Schöffen dienstes.
8. Festsetzung von Unterstützungen für Familien in den Dienst getretener Mannschaften.
Karlsruhe, den 29. August 1919.
D.R.287. Bezirksamt. 5954

Obst-Versteigerung.

Auf dem markgräflichen Hofgut in Wagan wird Samstag, den 6. September nachmittags 1/2 11hr, das diesjährige Obstserais in dem Gewann Langengrund, meistens Pflaumen, Baum- und Lothweisse gegen Barzahlung auf dem Plage versteigert. Zusammenkunft im Gutshof. 5960
W. Volkmann.



Sonntag, 31. August treffen sich die Sänger zur Teilnahme an der Ehrung ihres Dirigenten morgens 6 Uhr am Hauptbahnhof. 5989
Nachmittags Teilnahme der Sänger am Fest der freien Turner. Zusammenkunft 3 Uhr auf dem Wehplatz. Der Vorstand.

Zentral-Verband der Hausangestellten.

Ortsgruppe Karlsruhe.
Dienstag, 2. September, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Krone“, Ecke Amalien- und Douglasstr.

Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
„Warum hat der Tarif-Vertrag für die Putz-, Wasch- und Monatsfrauen noch keine Gültigkeit erreicht?“
Am dollähriges Erscheinen aller in der Hauswirtschaft beschäftigten Personen wird gebeten. 5992
Der Vorstand.

Boranzzeige.

Das Ortskartell der freien Angestellten-Verbände Karlsruhe veranstaltet am Sonntag, 6. September in den Sälen der städtischen Festhalle einen

Bunten Abend

mit darauffolgendem TANZ.
Mitglieder und Gäste sind hierzu freundlichst eingeladen.
Die Kartenvorverkaufsstelle wird noch bekannt gegeben. 5997

Pflasterarbeit.

Die Wasser- und Straßenbauinspektion Karlsruhe vergibt in öffentlicher Verdingung, die Herstellung von Straßenpflaster an den Landstrichen Nr. 18, 19 u. 20.
1. In Ettingen ca. 1925 qm Granit-Größtpflaster, ca. 1884 qm Granit-Kleinpflaster, ca. 850 qm mit Nacharbeiten alter Steine und Verlegen von ca. 780 qm Gehwegrandsteine auf Beton.
2. In der Ankenheimer Allee ca. 5380 qm Granit-Kleinpflaster und ca. 500 qm Granit-Größtpflaster.
Am Montag, den 8. September d.S., vormittags 10 Uhr.
Angebote sollen auf diesen Termin schriftlich, vorstefrei mit der Aufschrift „Pflasterarbeit“ versehen, auf unserem Geschäftsnummer Nebenbacherstraße 23, wo auch die Bedingungen aufgelegt, eingelangt werden. Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. 5962

Neu eingetroffen!

Ein großer Posten feine Strohfächer ein Posten Bettbarhent Arthur Saer Kaiserstr. 133, 1 Tr. (Eingang Kreuzstr.)

für Auswanderer

Ein großer Posten spanische, engl., franz. oder ital. Umgangssprache z. erlernen. Für alle Verufe, einz. od. in Klassen. Näh. Preise. Off. u. N. E. 74 an das Volksfreundbüro. 5990

Sie rauchen zu viel!

„Kaiserstr.“ 0780
Tabletten (gel. gesch.) kermisfarben, das Rauchen ganz oder teilw. einzustellen. Unschädlich! 1 Schachtel 2.00 2 Schachteln 4.00 frei Nachh. Versand Bonn, Hamburg 252/153.

Landgasthof

Nähe Karlsruhe mit nachweisbar großem Umsatz, gleichmäßig gutgehendes Geschäft, hohes Gehalt, preiswert zu verkaufen.
Da sich vom 1. Okt. ab die Umkreisungsdienste verdoppeln, so soll der Besitz noch vorher verkauft werden. Geeignete Restaurant, auch Metzger, die über die nötigen Darmitel verfügen werden um Aufgabe der Wirtsch. unter Nr. 5981 gebeten.

Druckmaschinen

Druckerei Volksfreund



Karlsruher Fußball-Verein e.V.
Geschäftsstelle Zirk. 29 - Telefon 1193.

Allgemeine Veranstaltungen.

Jeden Dienstag u. Donnerstag 5 1/2 Uhr: Fußball-Übung.
Jeden Mittwoch und Samstag 8 Uhr: Stammtisch Moninger.

Sonntag, 31. August auf uns. Platz 1/2 3 Uhr A. H. Stuttgarter Kickers gegen

A. H. K. F. V. 4 Uhr:

Stuttg. Kickers I. gegen

K. F. V. I. Siehe auch Plakate!

Samstag, 6. Sept. 8 Uhr im Moninger Monats-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. 5978

Sonntag, 7. Sept. F. C. Basel.



Fussball-Verein Beierheim e.V.
Sonntag, d. 31. Aug. 1919. auf unserem Plage

Saison-Eröffnung

gegen F. C.

Freiburg

II. u. III. Mannschaft 5983 gegen F. C. Rastatt I. II. Beginn 10 Uhr, 2 u. 1/4 11hr. Die Mitgliedsarten sind an der Kasse vorzugeben. Abends 6 Uhr im Lokal

Tanz-Unterhaltung.

Boranzzeige: Sonntag, d. 7. Sept. 1919. Sportfreunde Stuttgart

Samstag, d. 13. Sept. 1919. Generalversammlung.

Karlsruher Angler-Klub

(E. V.).
Unsere Mitglieder und Gäste werden in Kenntnis gesetzt, daß der Verein zwei Fischereiaufsicher angestellt hat. 5959
Der Obmann.

Gesang-Verein „Freundschaft“

Sonntag, den 31. Aug.

Familien-Ausflug

nach Durlach in das Gasthaus zur Dume, daselbst gefällige Unterhaltung und

Tanz.

Hierzu laden wir unsere werten Mitglieder u. deren Angehörigen freundl. ein. Der Vorstand.

Oel-Fabrik Königsbach

Verarbeitung von Oel-Saaten
Montag bis Donnerstag für Mohn
Freitag und Samstag für Reps.
Gesetzlich vorgeschriebene Mahlscheine
sind mitzubringen. 5889

Stadtgarten.

Nur bei gutem Wetter.
Samstag, den 30. August, nachm. von 4-1/2 Uhr
Konzert

der Kapelle des 5965
L. Bad. Reichswehr - Regts. 27.
Leitung: Obermusikmeister Bernhagen.
Eintrittspreise wie bekannt zuzügl. 5 Pf. Luftfahrtssteuer.

Stadtgarten.

Sonntag, den 31. August 1919
Mittags - Konzert
der Feuerwehr- u. Bürgerkapelle
von 12-1/2 Uhr. 5964
Leitung: Obermusikmeister a. D. S. Biele.
Kein Konzertschlag.

Nachmittags - Konzert
des
Orchester-Vereins Karlsruhe
von 1/2-7 Uhr.
Leitung: Herr Kapellmeister A. Krohne.
Eintrittspreise wie bekannt zuzügl. 5 Pf. Luftfahrtssteuer.
Bei ungünstiger Witterung findet das Nachmittagskonzert in der Festhalle statt.

Städtisches Konzerthaus.

Samstag, den 30. August 1919
Hannerl
(Dreimäderlhaus 2. Teil). 5990
Singspiel in 3 Akten von Dr. A. M. Willner und
H. Reichert. Musik von Franz Schubert, für die
Bühne bearbeitet von Professor Karl Lafer.
Anfang 1/8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

„Kühler Krug“

(Garten)
Sonntag, den 31. August, nachmittags 4 Uhr
Kinderfest-Konzert
von der Kapelle des 1. Bad. Reichswehr-Regt. 27
(Grenadier-Kapelle)
Dirigent: Obermusikmeister Bernhagen.
Im 2. Teil des Konzerts findet eine **Kinder-
Polonaise** statt. 5986
Eintritt 50 Pfg. Kinder 25 Pfg.
Jeden Sonntag nachmittags 4 Uhr Militär-Konzert.

Palast-Lichtspiele

Herrenstrasse 11 Telephone 2502

**Heute und folgende Tage
der gewaltigste Film**
der seit dem Bestehen der Kinematographie gezeigt wurde:

Arme kleine Eva

Der **Arme kleine Eva** lehnt eng an den bekannten
Film Roman an. Der Verfasser hat
selbst die Akten über die armen kleinen Eva
besessen, die Menschen selbst gekannt und die Abgründe der
Grossstadt durchforscht. Er stand der armen Dulderin zur Seite,
bis sich ihr Los entschied, das ihr durch fremde Schuld zu-
gefügt wurde.

Das Urteil der Presse:
„... noch nie war ein Roman so für den Film ge-
schrieben, wie Paul Langenscheidts „Arme kleine Eva“.
„Alice Dagny vom Hoftheater in Dresden spielt die Kommer-
zienrätstochter Eva Bergemann mit bewundernswürdiger und erschütternder Echtheit.“
„Es wird keinen unter den zahllosen Besuchern geben, der
nicht ergriffen das Lebensbild dieses Opfers auf sich hätte
wirken lassen.“ 5985

Wir bitten, zur Vermeidung einer Ueberfüllung des Theaters
möglichst die beiden Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.

Residenz-Lichtspiele

Vom 30. August bis einschliessl. 2. September

Waldstrasse 30	Schillerstr. 22	Kaiserstr. 5	Efflingen „Zur Festhalle“
Der letzte Gang Die Tragödie eines Kunstmalers in vier Akten mit Theodor Loos. Die Zauberin am Stein Volksstück in fünf Akten.	Der berühmte Meister-Detektiv Stuart Webbs in dem Filmspiel Die Toten erwachen vier Akte. Die ideale Gattin Lastspiel in zwei Akten.	Esther Carena in dem romantischen Schauspiel Gesprungene Saiten vier Akte. Lumpenliesel Eine dreiaktige Posse mit Egede Nissen. Das Todestelefon Sensation in vier Akten.	Der schwarze Jack 5973 Eine wahre Begebenheit aus dem mexikanischen Cowboyleben in vier Akten und einem Vorspiel. In den Hauptrollen: Gussy Fritz und der Texas Fred. Familie Gänselein Köstliches Lustspiel in zwei Akten.

Muggensturm.

Geschäfts-Eröffnung.
Unterzeichneter empfiehlt sich zur Aus-
führung aller in das
**Maler-, Tüncher- und
Capezier-Gewerbe**
einschlagenden Arbeiten.
Muggensturm, Bahnhofsstrasse 17.
5989 **Kurt Lederle.**

Kunstgewerbelehre Karlsruhe

Beginn des Schuljahres 1919/20 5950
Dienstag, den 14. Oktober 1919
I. Allgemeine Abteilung (Vorbereitung für II. Abt. 1. Jahr); II. Fachabteilungen (mit Lehrwerkstätten) für Architektur, Tischlerei, Glaserien, Dekorationsmalen, Glasmalen, Keramik, Kunstschneiderei; III. Zeichenlehrerabteilung; IV. Winterkurs für Dekorationsmalerei; V. Abendkurse Zeichen, Entwerfen, Modellieren, Altzeichnen; Abt. I, II, III und V für Schüler und Schülerinnen. Anmeldung schriftlich bis 15. September mit von der Direktion zu beziehendem Anmeldebogen. Lehrplan unentgeltlich.

Frauenschutz

Vorl. Frauen lassen sich kostenlos unj. Vorsätze über unsere höchsten Schugartikelfenden. Rückporto belegen.
Norra-Verband
Fürth i. O., Sommerstrasse 3. 5971 z

Robprodukten-Handlung

Infolge Vertreibung aus Colmar i. O. habe ich meine
**hier eröffnet, und empfehle mich im Ankauf von sämtlichen Metallen; wie Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn, Rotguth, Stetten usw. Ferner kaufe ich alle Arten von Lumpen, heisse Eisenwolle, gebrauchte Wein-, Selt- und Vorderaugenflaschen, altes Papier, Zeitungen und Akten unter Garantie des Einkaufspreises, ausgelammte Haare und Tierhaare, wie Hüh-, Kuh- u. Schweinshaare, sämtliche Arten von Tierfellen und sonstiges, was beschlagnahmbar ist. Zahlle konkurrenzlose Preise. Ich bitte um gefl. Angebote und komme jederzeit gerne ins Haus. Postkarte genügt. Günstige Gelegenheit für Zwischenhändler. 5958
P. Spielmann,
Efflingen,
Reopolstr. 26. Telefon 199.**

Lungenkranke

aller Art 5972
trinkt Booth von Lübmans Lungenheilmittel! Seit Jahrhunderten bew. Hausmittel, in neuer Zeit von ersten mediz. Autoritäten erprobt und warm empf. Wirkung wunderbar. Bazillen schwinden im Aushauchen, Appetit, Gewicht, Befinden heben sich. 1 Paket 2.50 M. In allen Apotheken oder von Apothek. von Lübmans, Baustr. 2. 18 B.

Nebenverdienst!

Best. Hilfe beim Aufbau der Existenz. Dauerndes, hohes Einkommen! Keine Versicherung! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeiten! Bequem im Hause! Ausführende Wege! Viele Anerkennungen. Verlangen Sie Prospekt Nr. 80. von Adresse: Schleichbach 124, Dresden-N. 1.

Kommunalverband Karlsruhe-Stadt.

Kleinverkaufspreise für Gemüse u. Obst.
Gültig für die Zeit v. 1. September bis einschliesslich 7. September 1919.

Gemüse.		Obst.	
Pfg.	Pfund	Pfg.	Pfund
140	Blumenkohl	80	Mirabellen
140	Blumenkohl	80	Edelfirsiche große
85	Rotkraut	80	Weinbergpfirsiche
18	Weißkraut	80	Heinlehauben
18	Birring	60	Birnen, groß
40	Spinat	60	gebroschen
50	Schwartzkohl	50	Birnen, klein
45	Erbsen, grün	50	gebroschen
15	Gelbe Rüben, rot ohne Kraut	50	Kepfel, gebroschen
8	Gelbe Rüben, gelb ohne Kraut	15	Äpfel, gebroschen
15	Rote Rüben, ohne Kraut	15	Äpfel, klein
20	Weisse Rüben	15	Äpfel, klein
20	Kohlrabi	15	Äpfel, klein
20	Wendekohlrabi	15	Äpfel, klein
5-20	Kopfsalat	15	Äpfel, klein
5-15	Endiviasalat	15	Äpfel, klein
5-15	Feldsalat	15	Äpfel, klein
5-15	Kreuzsalat	15	Äpfel, klein

Die mit * versehenen Preise sind Höchstpreise.
Obst.

Rudolf Günther

Damenreiseur u. Perrückenmacher-Geschäft
Kriegstr. 3a, neben Restaurant Grünwald.
Stets Neuheiten in Frisuren Kunst-Haubennetze
Tadellose Kopfwäsche neu eingetroffen.
mit Teer- u. Kamillenseife Anfertigung u. Umarbeiten
Nagelpflege sämtlicher 3682
Parfümerie-Lager. Haar-Ersatzteile.

COLOSSEUM.

Montag, den 1. September 1919
Abends 8 Uhr
Eröffnungs-Vorstellung
mit einem 5971
Spezialitäten-Programm.

Am besten schmeckt der mit Apotheker W. Roth's verbessertem Ansatz selbst herzustellende

Heidelbeerwein.
Einfache Zubereitung. Tausende von Anerkennungen. Unbegrenzt haltbar. Eignet sich auch vorzüglich zum Verschenken mit Johannisbeer-, Apfel- u. Birnenmost, sowie deren Trester und Weintrester. Preis für Heidelbeeren u. sonstige Zutaten mit Zuckerstoff für 100 Lt. Mk. 30.-. Wo nicht erhältlich Versand gegen Nachnahme durch Generalvertretung für Süddeutschland 1921
Firma E. Nees, Brachsal, Friedrichstrasse 37.

Mandolinen, Gitarren

Levy An- und Verkauf Musikinstrumente
Markgrafenstrasse 22.

Buch über Ehe

von Dr. Retau mit vielen Abbildungen, statt 2,50 nur M. 1,50, 2543
Buchversand Elsner, Stuttgart 834, Schloßstrasse 41 I.

Stärke

Wäsche
besorgt bei achtjähriger Lieferzeit
Dampfwalchen

Schorpp

Annahme - Stellen:
Karlsruhe:
Ludwig-Wilhelmstr. 1
Kaiserstrasse 34 u. 343
Gerwigstrasse 45
Amalienstrasse 16
Waldstrasse 64
Wilhelmstrasse 32
Augustastrasse 18
Schillerstrasse 18
Kaiserallee 37
Gabelsbergerstrasse 1
Rheinstrasse 18.
Durlach:
Hauptstrasse 15.

Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer
bezw. Wohnzimmer, Herren-
zimmer, Küchen, alle Sorten
Einzelmöbel

in grosser Auswahl und zu billigsten
Preisen bei freier Lieferung auch
nach auswärts.

Möbelhaus
Gehr. Bär

Kaiserstr. 115 Karlsruhe Eingang Adlerstr.
Telephon 4997.

Kostenlose Aufbewahrung sowie Be-
sichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

5974

Welt-Kino

Kaiserstrasse 133.

Samstag, den 30. August bis einschl. 2. Sept. 1919.

Achtung! Sensationell!

Detektivschlager!

Die japanische Maske.

Detektiv-Roman in vier Akten
mit
Paul Har'mann und Eva Speyer
in der Hauptrolle. 5982

Gottesaner Grezlerplatz
Karlsruhe 5975

Varieté-Schau

Direktion: D. Traber & Sohn
Heute abend 8 1/2 Uhr
Grosse Vorstellung.

Sonntag:
2 Vorstellungen
Nachmittags 3 Uhr. — Abends 8 Uhr.

Billige Häuser.

Strasse	Preis M.	Flg.	Flg.
Luisenstraße	56 000	10	10 000
Margaretenstraße	20 000	6	6 000
Kapellenstraße	56 000	5	5 000
Königsplatz	54 000	5	5 000
Durlacherstraße	23 000	5	5 000
Durlacherstraße	85 000	5	5 000
Margaretenstraße	54 000	8	8 000
Margaretenstraße	50 000	6	6 000
Marienstraße	44 000	8	8 000
Göthestraße	58 000	6	6 000
Schützenstraße	48 000	10	10 000
Bachstraße	50 000	15	15 000

5878 **M. Busam, Herrenstr. 38.**

Oberhaardter Riesling-Weine

empfehle ich von 5985

Mk. 6.40

an per Liter — ohne Steuer.

Hermann Schuler

Weingroßhandlung
Karlsruhe Fernspr. 3304 Wilhelmstr. 4a.

Gewerbe-Schule Karlsruhe.

Abteilung: 5413

Fach-Schule für Elektriker und Starkstrom-Monteur.

Kursbeginn: 15. September 1919.
Auskunft durch die Schulleitung.

Von der Reise zurück

Adolf Heinsheimer

Zahnarzt 5881
Telefon 594 Kaiserstrasse 189.

Von der Reise zurück

P. C. R. Lange

Behandlung von Frauenleiden
nach Thuro Brandt (Naturheilverfahren)
Karlsruhe, Viktoriastrasse 18 III.
Sprechstunden 9-11 vormittags. 5885

Daniels Konfektionshaus

Fernsprecher 1846 Wilhelmstr. 34.

Weisse Blusen etwas angetrübt M 13.75 an
Farb. Blusen mit kleinen Webf. M 16.75 an
Seiden-Blusen M 34.75 an
Seiden-Jacken M 95.— an
Jacken-Kleider in gut. Ware M 114.— an
Jacken-Kleider mit Seidenf. M 140.— an

Der Dekorations- und Stukenmaler.

Kadlerbuch 1. Rang 7.50. Die Aquarellmalerei 9.90. Die Farbenharmonie 6.00. Oelmalerei 9.90. Holz- und Marmor- malerei 22.90. Der praktische Farbenschemen 5.50. Malerfarben, Mal- und Stukenmittel 6.00. Die Glas- malerei 6.00. Vorgehens- malerei 6.00. Stil- und Kompositionenlehre f. Maler 7.15. 50 kunstgewerbliche Vorlagen 25.—. Firmen- schriften 10.—. Rechenheft 4.70. Bohrenrechner 2.—. Buchführung 5.75. Nichts Deutsch 5.75. Französisch 5.75. Englisch 5.75. Pol- nisch 5.75. Rechtschreib- (Tuden) 7.15. Fremd- wörter-Buch 5.75. Rechts- Formular-Buch 5.75. Rech- nen 5.75. Geschäftsb. u. Priv. Briefsteller 5.50. 6000 Re- zepte zu Handelsartikeln 15.—. Güter Ton u. seine Seite 5.75. Lang-Verbuch 3.85. Die Gabe der ge- wandten Unterhaltung 3.20. Preisgekr. Lehrbuch der Landwirtschaft 13.85. Ge- gen Radu. 4075

L. Schwarz u. Co.,
Verlagsbuchhandlung,
Berlin E 14 S. Lindenstr. 24.

Uhren-Reparaturen

werden pünktlich und billig unter Garantie ausgeführt.
Uhren werden angekauft.
J. Klaus :: Uhrmacher ::
Königsplatz 20

Del-Mühle

Heinrich Langendörfer
(bei den Kirchen)
Weingarten bei Durlach

Montags, Dienstags, Mittwochs: Mohn
Donnerstags, Freitags, Samstags: Weis.

Zu der Nacht vom 21. auf 22. S. wurden aus einem hiesigen Geschäfte

Berserteppiche

und

1 seidene Tischdecke

gestohlen. 5908

Wer nähere Mitteilung machen kann, welche zur Erfassung der Stücke und zur Ermittlung des oder der Täter führt, erhält

1000 Mk.

Belohnung.

Vor Ankauf wird gewarnt.
Näheres im Volksfreundblät.

Haus, Hof und Garten reinhalten

von Mäusen und Ratten, ist gerade jetzt Selbstverhaltungspflicht und geschieht am Besten und sichersten von „Pestax und Lufax“. Beide Artikel sind hergestellt unter Kontrolle der obdenburgischen Landwirtschaftskammer, sind auch für Hamster, Büchelmäuse usw. vielfach erprobt. In ihrem eigenen Interesse müssen Sie „Pestax und Lufax“ in Ihrer Drogerie verlangen, oder bei nicht vorräglich direkt von: Generalvertreter für Baden: 4923

G. Fruth, Mannheim, Heinrich-Lanzstr. 5.

Bekanntmachung.

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie betreffend.

Die Ziehung der 3. Klasse der 14. Preussisch-Süddeutschen (240. Preussischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 11. und 12. September 1919 stattfinden.

Die planmäßige Erneuerung der Lose der 3. Klasse hat bis spätestens Freitag, den 5. Sept. d. J., abends 6 Uhr, bei den zuständigen Badischen Lotterieverwaltern zu erfolgen, die auch Kauflose abgeben.

Karlsruhe, den 27. August 1919. 5944

Landeshauptkasse
als Landesbehörde für die staatliche Klassenlotterie.

Guter Unterricht

in Französisch, Englisch, Lateinisch, Griechisch, Stenographie wird von einem Herrn erteilt. Mäßiger Preis, sehr gute Erfolge. Anfragen unter Nr. 5970 an das Volksfreundbüro erbeten.

Welt-Kino

Kaiserstraße 133.

Der 5984

Wildwestschlager

Indianer auf Kriegsfuß.

Zigaretten

100 Stück 10 Mk., gibt ab
Nicht, Gräfelkinn.

Achtung! Gesundheit ist Reichthum Achtung!

Bestellen Sie sofort die Broschüre

Der beste Schutz vor Geschlechtskrankheiten

Bringt dem Kranken Gesundheit und schützt den Gesunden. 5812/2
Preis 2.50 Nachn.
Versandhaus Sanitas
Forst i. L. Abt. VI.

Welt-Kino

Kaiserstraße 133.

Der 5988

Wildwestschlager

Eine Nacht im Urwald.

Das Sa Iti i
deutscher
gen ein
Kleben g
reichsten
bot der
land ge
Berberbi
diese zar
Nach
lomen, r
Nandst
Berberbi
Offiziere
Gezellen.
Die Wa
teurer, r
Leben u
sind per
scheint e
ein Krie
nomist
Armee. I
chen So
mit ab
Die
militär
tischen
es doch
und als
an un
die imm
fautes u
Für
erhöre
Keller“
gegenw
ständig
zu einer
tichtig
mit dem
nun flei
Gewalt
Parole,
schlagen
Für d
Sollm
ein Zug
schon, d
Das ist
lehr zu
Partei
belleben
denkt d
lächeln
Gedan
derauf
liegen ja
Tatfakt
das sol
Welt ge
ber einm
Marr, „
Wkräfte
demokrat
Bewegung
spricht.
hre alter
uerobern.
len Befeh
Ihrer logi
Nachstie
treten in
Frankrei
die Art ge
Bestimm
wurde. Be
mit ihrem
Gruppen,
ten noch
bequemer,
Rezierun